

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

5.3.1943 (No. 64)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberhessischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Ein Soldatenbrief

Die Gattin eines jungen deutschen Soldaten der im Osten steht, stellt uns folgenden Originalbrief ihres Mannes zur Verfügung:

Ostfront, den 13. Februar 1943.

Geliebte Frau!

Was wäre das Dasein hier draußen ohne Deine lieben Worte, ohne Deine Briefe! Sie sind die einzigen Richtpunkte für das Bewußtsein, daß man ein Mensch mit Seele ist...

Heute erhielt ich drei Briefe! Das bedeutete eine Stunde liebster Lektüre, eine Stunde Vergessen des harten Krieges...

Meine Liebste,! Du darfst nicht in Sorge sein, wenn ich Dir im nächsten Brief eine neue Feldpostnummer mitteile...

Abschließend will ich Dich, geliebte Frau, trösten mit der Versicherung, daß in unserem Abschnitt, abgesehen von kleineren Artillerieduellen, vollkommene Ruhe herrscht...

4-Standarte „Theodor Eicke“

Berlin, 5. März

Der Führer verlieh in Würdigung der hohen und einmaligen Verdienste des vor dem Feind gefallenen Eichenlaubträgers 4-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eicke der dritten Standarte der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“ den Namen „Theodor Eicke“.

Italien gedenkt des Herzogs von Aosta. Der Jahrestag des Ablebens des Herzogs von Aosta, der vor einem Jahr in englischer Kriegsgefangenschaft in Nairobi (Ostafrika) starb, wurde in ganz Italien feierlich begangen.

Starke Verbreiterung der deutschen Angriffsfront am gesamten Donezufer

Zahlreiche Ortschaften, darunter die Stadt Slawjansk genommen — Allein im Raum von Orel 350 Sowjetpanzer seit dem Beginn der Operationen vernichtet

Berlin, 5. März

Die jüngsten Frontmeldungen lassen eine zeitweilige Verlagerung der Brennpunkte der Operationen erkennen. Während in den letzten Tagen die Sowjets am Kuban-Brückenkopf, an der Mius-Front und südlich des Ilmensees eine besondere Aktivität entfalteten...

Im ganzen Süden der Ostfront herrscht Tauwetter. Im Sumpfbereich nördlich des Kuban-Brückenkopfes kämpfen unsere Soldaten am 3. März stellenweise bereits bis zu den Hüften im Wasser stehend...

Die Abschwächung der feindlichen Angriffsstärke an der Mius-Front ist dagegen nicht nur eine Folge des Tauwetters. Sie liegt vielmehr in den hohen Verlusten des Feindes bei seinen erfolglosen Angriffen in den letzten Februartagen begründet...

Der Gegenangriff unserer Truppen am mittleren und oberen Donez führte zu weiteren Erfolgen. Neue breite Abschnitte des südlichen Donezufers mit zahlreichen Ortschaften, darunter die Stadt Slawjansk, wurden genom-

men, der Feind nach Norden zurückgeworfen. Weit hinter der Front geht das Kesselreiben gegen abgeschlossene, teilweise starke feindliche Kampfgruppen weiter. Der Ring um die sowjetische Stoßarmee schrumpft immer mehr zusammen...

Nordwestlich von Kursk wurde ein Vorstoß von etwa 70 Sowjetpanzern zum Stehen gebracht und abgeriegelt. Im Raum von Orel ging das Panzerstehen beim Feind weiter. Am 1. März verloren hier die Bolschewisten 38, am 2. März im Süden vier, im Norden 18 und am 3. März wiederum 16 Panzer...

hatte der Feind bei seinen vergeblichen Durchbruchversuchen am 2. März nördlich Orel. Außer den 18 vernichteten und vier beschädigten Panzern verlor er dabei zahlreiche schwere Waffen...

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Raum westlich Rschew versuchten die Bolschewisten unter Ausnutzung des dichten Schneetreibens und der unsichtigen Witterung wiederholt, in unsere Stellungen einzudringen...

An der Front südlich des Ilmensees entwickelten sich am 3. März nur noch örtliche Kämpfe, bei denen am Lowat fünf feindliche Panzer abgeschossen wurden. Spätrtruppen brachten zahlreiche vom Feind im Kampf gelandete zurückgelassene Waffen ein...

Reichsstatthalter Robert Wagner vor den Landräten

Auch die Beamtenschaft muß ihren vollen Beitrag zum totalen Krieg leisten

Straßburg, 5. März

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner ergriff die Gelegenheit einer Dienstbesprechung der Landräte und Landkommissare, der Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten in Baden und Elsaß am Donnerstag beim Minister des Innern Pflaumer in Straßburg...

Der Gauleiter hatte dieses Thema bereits auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP, am 20. Februar in Karlsruhe berührt. Im Hinblick auf die Erfahrungen des diesjährigen Winterfeldzuges betonte er, daß es gelte, den Vorsprung, den die Bolschewiken durch eine seit Jahren vollzogene totale Mobilmachung erlangt hätten...

denfalls besser als ein Zuwenig. Es müßten Entscheidungen getroffen werden, und zwar schnelle Entscheidungen. Ein weiterer wichtiger Punkt, den der Gauleiter gleichfalls auf der Karlsruhe-Generalmittgliederversammlung behandelte, betraf das Problem der ausländischen Arbeitskräfte...

Schließlich ging der Gauleiter noch auf den vor einigen Wochen begonnenen Feldzug gegen die Verräter im Elsaß ein. Er brachte die von ihm und der Partei seit Jahr und Tag erfolgte Erziehung der Bevölkerung durch die friedlichen Mittel der Aufklärung und die von ihm besonders seit

dem Herbst vorigen Jahres immer wieder ausgesprochenen Warnungen an die kleine Minderheit von Böswilligen in Erinnerung und gab den staatlichen Organen die strikte Weisung, gegen verätherische Elemente, die der europäischen Front in ihrem gigantischen Ringen in den Rücken zu fallen versuchen...

Innenminister Pflaumer richtete am Schluß der Dienstbesprechung, die noch eine Reihe von fachlichen Referaten brachte, an die Teilnehmer die Mahnung, ihren Gefolgschaften die Weisungen des Reichsstatthalters zu übermitteln, damit sie, jeder an seiner Stelle, ihren vollen Beitrag zur Erringung des Endsieges leisten.

Sowjetangriffe nordwestlich Orel zurückgeschlagen

Gebiet von Groß-London mit Spreng- und Brandbomben belegt

Aus dem Führerhauptquartier, 4. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Teil der Ostfront haben Regen und Schlamm die Kampfhandlungen stark eingeschränkt. Der deutsche Gegenangriff macht trotz der schwierigen Wetter- und Geländebedingungen weitere Fortschritte...

breite von 250 km stehen unsere Angriffsdivisionen am mittleren und oberen Donez. Die Stadt Slawjansk wurde im Sturm genommen. Ein weit hinter der Front abgeschchnittener feindlicher Verband wurde zum Kampf gestellt und zersprengt. Die Masse der 3. sowjetischen Panzerarmee ist im Raum südwestlich Charkow eng eingeschlossen und versucht vergeblich nach allen Richtungen hin auszubrechen...

neu gewonnenen Stellungen griff der Feind während des ganzen gestrigen Tages vergeblich an. Bei den Kämpfen in der letzten Woche wurden in Nordtunesien 2.110 Gefangene eingebracht, 68 Panzer und Panzerspähwagen und 36 Geschütze vernichtet.

Einzelne feindliche Störflugzeuge überflogen am Tage Norddeutschland, ohne Bomben zu werfen. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe West- und Nordwestdeutschland an. Vor allem im Raum von Groß-Hamburg und in Landgemeinden der Umgebung entstanden durch Spreng- und Brandbomben größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Marineflak schossen 14 mehrmotorige Flugzeuge ab...

In der Nacht zum 4. März belegte die deutsche Luftwaffe das Gebiet von Groß-London mit Sprengbomben schweren Kalibers und Tausenden von Brandbomben.

Namenlose Helfer

Aus der Kriegsarbeit der Partei

Von Edgar Bissinger

Berlin, 5. März

Ausländische Helfer haben schon lange vor dem gegenwärtigen Kriege gegen die Millionenzahl der ehrenamtlichen Helfer der Bewegung gehetzt. Spottnamen wollte man ihnen anhängen und sie als Gesinnungsschnüffler und Bettspione verdächtig machen...

Allein der soziale Arm der Bewegung, die NSV., verfügt über 1,3 Millionen Block- und Zellenwaller usw., die Deutsche Arbeitsfront mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat noch weit mehr Männer und Frauen, die an ihren Aufgaben mitarbeiten...

Bis hierher könnte man sagen, wozu wird das geschrieben, das wird wir doch alle, das ist so und ist ja selbstverständlich. Wenn es aber trotzdem einmal gewürdigt werden soll, geschieht es, um die gänzlich veränderte Situation des deutschen Volkes in diesem zweiten Weltkriege darzustellen. Ihre Tätigkeit sorgt nämlich dafür, daß das, was Clausewitz den absoluten und Ludendorff den totalen Krieg nannte, in der rauhen Luft des täglichen Lebens zur Wirklichkeit wird...

Sie vollstrecken täglich und stündlich durch ihr Beispiel am Arbeitsplatz wie in der politischen Zelle den Willen des Volkes zum Siege. Ihr Vorhandensein bildet den Sauerterg der Volksgemeinschaft. Sie wachen eifersüchtig über die Leistung ihrer Zelle oder ihres Blockes auf allen Gebieten. Sie sind es, die allmonatlich, getragen vom Einsatzwillen der Volksgenossen, die sozialen Abstimmungen des Winterhilfswerkes zu einer Dokumentation der unerschütterlichen Haltung des deutschen Volkes in den Stürmen und Nöten des Krieges machen...

zu messen. Wer will die Nachbarschaftshilfe, die in den luftbedrohten Gebieten der unbekannte Blockleiter organisiert, nach Arbeitsstunden be- rechnen, wenn es gilt, Bombengeschädigten oder sonst vom Schicksal Ge- troffenen beizustehen?

Deshalb gibt es auch von der Partei aus keine Statistik über geleistete Ein- satzleistungen, obwohl es ein leichtes wäre, diese aufzustellen. Die Bewe- gung hat es weder nötig, den militäri- schen Einsatz ihrer Politischen Leiter und Parteigenossen noch ihre Tapfer- keitsauszeichnungen oder Verluste in Statistiken nachzuweisen. Sie betrach- tet das als Selbstverständlichkeit, die ja von jedem ohne Ansehung eines Parteibuches gefordert wird. Natürlich ist sie besonders stolz auf ihre Ritter- kreuzträger und ihre Toten. Deshalb macht sie aber kein Aufhebens von ihnen. Sie stehen in Reih und Glied mit allen Helden und Toten unseres Volkes, Mitkämpfer der Bewegung un- seres Führers zu sein, heißt ja: keinen Anspruch auf besondere Rechte und Ehren zu erheben, sondern stets einen größeren Anteil an den Lasten und Pflichten der Gemeinschaft zu über- nehmen als alle anderen! Es heißt: nicht erst einen Befehl zum Zupacken erwarten, sondern überall zur Stelle zu sein, wo Hände und Köpfe ge- braucht werden.

Das ist das dynamische Element der Bewegung, das sie besonders jetzt, wo der Höhepunkt des Krieges auf uns zu- kommt, in den Vordergrund der inne- ren Front stellt. Wenn sie ihre vom Führer gestellte Aufgabe erfüllen will, muß sie stets die guten Kräfte und Eigenschaften des deutschen Volkes repräsentieren. In den Jahren der Kampfzeit hat sie diese unter marxistisch-liberalistischer Verschüttung freigelegt und durch den beispiellosen Idealismus ihrer Träger neu belebt. In den zehn Jahren der Macht hat sie diese wieder geweckt und neu er- standenen Kräfte organisiert und aus- gebaut. Jetzt, wo an den Fronten der Entscheidungskampf um Leben und Zukunft tobt, ist sie wieder auf dem Platze, um Geschaffenes zu bewahren und den Schöpferkräften dieses heroischen Ringens zum Durchbruch zu verhelfen. Mit dem Glauben an den Führer und seine Sendung wachsen die Kräfte auch der kleinsten Zelle im deutschen Volkskörper, damit die sie- greiche Revolution im Innern nun auch gekrönt werde von dem Sieg der Waffen.

„Private Zusammenkunft des Unterhauses“

Stockholm, 5. März. Nachdem das Unterhaus mitten in der Marinodebatte durch den Tod des Speakers außer Funktion gesetzt wurde, haben eifrige Beratungen und Kabinettsmitglieder unter Churchills Vorsitz stattgefunden, um einen Ausweg aus der konstitu- tionellen Sackgasse zu finden. Mit dem Wegfall des Speakers ist nämlich eigentlich jede Grundlage für einen ordnungsmäßigen Zusammentritt des Parlaments entfallen, das somit auch keinen Nachfolger für den Speaker wählen konnte. Man will sich dadurch behelfen, daß eine „private Zusammen- kunft aller Abgeordneten stattfinden soll, eigens zur Wahl eines neuen Speakers. Hauptkandidaten für die- sen Posten sind der bisherige Vize- präsident Oberst Brown und Lloyd Georges Sohn, der jetzige Brennstoff- minister Major Lloyd George.

Fünfundzwanzig Jahre Ufa

Der deutsche Film wird weltbekannt. Am 4. und 5. März gedenkt die Ufa ihres 25jährigen Bestehens und der Bedeutung, die ihre Entwicklung für das deutsche Filmschaffen gehabt hat. Gerade in diesen Tagen einer totalen Kriegführung öffnet ihre Geschichte den Blick für solche Notwendigkeiten. Die Ufa ist eine Gründung des Welt- krieges. Bittere Erfahrungen, die Deutschland mit der Feind-Propaganda durch Lichtbild und Film machte, veranlaßten General Ludendorff im Som- mer 1917, die Zusammenfassung der wirtschaftlichen, künstlerischen und technischen Kräfte des deutschen Filmschaffens in einem großen Unter- nehmen zu fördern. Mit der Durch- führung wurde der damalige Direktor der Deutschen Bank, der spätere Vize- präsident des Großdeutschen Reichs- tages und Preußische Staatsrat Dr. von Stauff, betraut. Am 18. Dezember 1917 entsteht so die Universum-Film-Akti- engesellschaft, die Ufa. Zu den Be- dingungen, die vom Staat bei der Gründung festgelegt wurden, gehörte auch der Aufbau einer Kulturabtei- lung für Lehrfilme. Sie schuf die Be- zeichnung Kulturfilm und erhob sie sehr bald zum Begriff deutscher Quali- tätsleistung für die ganze Welt. Im übrigen wurden damals alteingeführte Betriebe zusammengeschlossen, der Meister-Konzern, der Union-Konzern und die Nordisk-Film Co. Sie führen ihre Geschichte unmittelbar zurück bis auf die Erfindung der Kinematog- raphie. Der unglückliche Ausgang des Krieges verhinderte die Auswirkung des weitschauenden Ludendorff-Planes. Die Ufa blieb trotzdem bis heute das größte europäische Filmunternehmen, und sie bot mit ihren alteingeführten Betrieben die Grundlage zur Entwik- lung eines selbständigen deutschen Filmschaffens. War vor dem Welt- krieg Deutschland ein Filmmarkt für

Knox' Imperialismus und Washingtoner Fehlrechnungen

Die Vereinigten Staaten wollen in Zukunft „alle Meere der Welt kontrol lieren“

Lissabon, 5. März. Der USA-Imperialismus kennt keine Grenzen. Dafür lieferte der Marine- minister Knox erneut einen Beweis. Am Mittwoch legte er dem Bewilligungs- ausschuss des Senats ein Flottenpro- gramm vor, in dem die Bereitstellung von zusätzlich 4 Milliarden Dollar für die USA-Marine gefordert wird. „Wir wollen“ so verlangt Knox „eine Marine haben, die nicht nur zwei Ozeane be- herrscht, sondern die groß genug ist, alle Meere der Welt zu kontrollieren.“ Man ersieht aus daraus wieder, daß die imperialistischen Bemühungen der Vereinigten Staaten unter Roosevelts und der Wallstreet Intuition systema- tisch weitergetrieben werden. Während man vor kurzem noch hörte, daß der Pazifische Ozean von Roosevelt als „Mare nostrum“ betrachtet wird, geht Knox jetzt schon wieder ein erhebliches Stück weiter. Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Washingtoner Senats zog er es vor einigen Tagen vor, sich weniger mit der Gegenwart zu befassen — wofür ja triftige Gründe genug vorliegen — und statt dessen anzukündigen, daß Wash- ington beabsichtige, Japan nie wieder eine Flotte zu überlassen. Wörtlich er- klärte er: „Bevor der Krieg zu Ende ist, wollen wir die japanische Flotte vollständig zerstören, und wenn dies erst einmal geschehen ist, dann werden wir auch zusehen, daß Japan niemals wieder eine Flotte bekommt.“ Ja, wenn...

Noble, der Chef der britischen Admi- ralitätsdelegation in Washington, mußte zugeben, daß „die Deutschen immer noch mehr U-Boote bauten, als es den Engländern und Amerikanern trotz aller Anstrengungen zu vernichten gelang.“ Viel deutlicher als diese Äußerun- gen offizieller amerikanischer und en- glisher Marineexperten sind die der amerikanischen Zeitschriften und Zel- tungen. Die Zeitschrift „Times“ schreibt z. B.: „Die Aufstellung des neuen Schiffsbauprogramms sei viel zu spät erfolgt, und die Schiffbauer stün- den einem Mangel an Dampfturbinen und Motoren, elektro-technischem Ma- terial, Sicherheitsventilen usw. gegen- über. Außerdem kollidierten das Brenn- stoffproblem und die Herstellung von Gummi mit dem Schiffsbaupro- gramm.“ Grundursache seien die Fehl- berechnungen in Washington.“ Selbst wenn Washington aufzuwachen be- ginne, so sei es doch zu spät, alle alten Fehler wieder gut zu machen. In der „New York Times“ wird ebenfalls

bewegliche Klage darüber geführt, daß die Schiffsversenkungen von ausschlag- gebender Bedeutung für den Krieg sein könnten. Die kanadische Regierung sah sich übrigens auch dazu gezwungen, wie die Vereinigten Staaten das Han- delsvolumen mit Südamerika abzu- drosseln. Während Knox seine imperialistischen Tiraden zum Besten gab, mußte der erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, im Unterhaus den sehr be- denklichen Zustand der englischen See- macht bescheiden zugeben, und daß England bestrebt sein muß, überall die Löcher zu stopfen, die in seinem Flottenbestand gerissen worden sind. Er wollte „nicht sagen, daß die U- Boote nicht zunehmen“. Darum habe man sich entschlossen, sich mehr auf den Bau von Geleitschutzschiffen zu werfen. — Ob die Lage allerdings „besser als im Vorjahr“ ist, das bewei- sen eindeutig die deutschen Versen- kungsziffern im Monat Februar. Die Schlacht auf dem Atlantik aber geht unerbittlich weiter.

Die Falange an der Spitze des kämpfenden Spaniens

9. Jahrestag der Fusion der spanischen National-Kampfbünde

Madrid, 5. März. Die spanische Falange beging gestern einen Ehrentag ihrer Kampfgeschichte. Vor neun Jahren schloß sich die von Jose Antonio geführte studentische Fa- lange mit den nationalsyndikalistischen Kampfbünden Jons, einer von Onesimo Redondo geführten Bauernbewegung, zur Falange zusammen. In der Haupt- stadt der spanischen Nationalbewegung fand aus diesem Anlaß eine Massen- kundgebung statt. Im Rahmen der Ver- anstaltungen, bei denen u. a. der alte Garde von Valladolid die Ehrenmedaille der Falange verliehen wurde, hielt der spanische Arbeitsminister Ciron im Theater Calderon eine Rede. Der Mini- ster wies vor allem in lobenden Worten auf die Leistungen der spanischen Ar- beiterschaft hin. Nach Arbeitsminister Ciron hielt der spanische Landwirtschafts- minister Miguel Primo de Rivera eine kurze Ansprache, in der er die

Blaue Division als beispielhaft hervor- hob. Die spanische Falangepresse erinnert aus diesem Anlaß an den ununterbro- chenen Kampf, den die Falange für die nationale Wiedergeburt Spaniens seit jenem Tage geführt hat, „einen Kampf, der in den Straßen begann, dann gegen die internationalen Brigaden in Spanien und auf den sowjetischen Schlachtfel- dern fortgesetzt wurde“.

Aegypten sendet Generalstabschef nach dem Sudan

Reaktion auf britischen Handstreich - Engländer hinter der autonomen Regierung

Rom, 5. März. Die ägyptische Regierung hat auf die von London am 19. Februar über- raschend angekündigte Schaffung einer „autonomen“ Sudan-Regierung nun- mehr in einer Weise reagiert, die wenig Zweifel daran läßt, daß Kairo mit einem politischen Handstreich Englands an dem britisch-ägyptischen Gemeinschafts- besitz Sudans sich nicht zufrieden zu geben gedenkt. Dieser Handstreich Londons zeichnet sich darin aus, daß die sogenannte au- tonome Sudan-Regierung zur Hälfte durch britische Beamte geführt wird, obwohl Kairo wiederholt die Richtlinien der ägyptischen Sudan-Politik zum Aus- druck gebracht hatte, daß der Sudan ein integraler Bestandteil Ägyptens sei, und die Schaffung einer „autonomen Sudan-Regierung“ im Widerspruch zu dieser Politik stehe. Um die feste ägypti- sche Haltung vor England deutlich zum Ausdruck zu bringen, entsandte Kairo den Chef des ägyptischen Generalstabes, General Ibrahim Attalah, zu einer „In- spektionsreise“ nach dem Sudan. Die Begründung dieser Reise, die noch nicht 14 Tage nach der von England ver- suchten Schaffung einer autonomen Su- dan-Regierung geschieht, ist auf Grund des Artikels 11 des britisch-ägyptischen Vertrags unternommen worden, der am 26. August 1936 zustande kam, und der die Stationierung ägyptischer Truppen- einheiten im Sudan vorsah. Diese Be- suchsreise ist bezeichnenderweise die erste, die der ägyptische General-

Der Angriff auf Groß-London 178 Tote durch Panik

Berlin, 5. März. Das englische Sicherheitsministerium gab Donnerstag abend bekannt, daß sich während des Luftangriffs, der nach den bisherigen Darstellungen nur ganz wenige Opfer gefordert haben sollte, eine schwere Panikkatastrophe ereignet hat. In einem U-Unterrichtsbahnhof, der als Massenschutzraum dient, waren unge- fähr 2000 Personen versammelt, als eine Menschengruppe die tiefe Treppe her- unterstürzte und immer mehr Personen mit sich riß. Alle fielen auf den bereits überfüllten Bahnsteig, wobei gleichzei- tig aus weiteren Zugängen Hunderte von Personen strömten. Bis jetzt sind nach den amtlichen Angaben 178 Tote ermittelt worden. Hunderte von Ver- letzten befinden sich in Krankenhäu- sern. Das Luftfahrtministerium be- teuert, daß vorher keine Panik vorhan- den gewesen sei, daß auch keine Bom- benwürfe in dieser Gegend erfolgt seien. Es besteht offenbar die Befürch- tung, daß durch diesen Vorfal das Ver- trauen der Londoner Bevölkerung zu den U-Bahnschutzräumen, die als Zu- fluchtsstätten für Zehntausende dienen, aber schwer zugänglich und sehr tief gelegen sind, erschüttert sein könnte. Innenminister Morrison hat eine Un- tersuchung angeordnet.

Britische Unmenschlichkeit

Istanbul, 5. März. Nachdem die 21tägige Fastenkur Gandhis beendet ist, bequemen sich die Engländer endlich zu der Außen- politik, daß der Mahatma zuweilen dem Tode sehr nahe gewesen sei. Der Vize- könig hat alle Feierlichkeiten, die an- läßlich der Beendigung von Gandhis Fasten angesetzt waren, verboten, ebenso treten nimmer auch wieder die Hartverscherungen in Kraft, zu denen besonders jeder Kontakt mit den Anhängern des Mahatma zählt.

Englische U-Boot-Sorgen

Stockholm, 5. März. Die Londoner „Times“ befaßt sich mit der Frage des U-Boot-Krieges und schreibt dazu unter anderem, daß jedes Versagen beim Kampf gegen die U-Boote oder jedes Nachlassen in seiner Wirksamkeit, das gesamte Gebäude der alliierten Kriegsanstrengungen zum Einsturz bringen würden. Die U-Boot- Kriegführung sei der Versuch, England einer Blockade auszusetzen, die einen zermalmenden Effekt auf die gesam- ten alliierten Kriegsanstrengungen ha- ben würde. Die Anzahl der vom Stap- pel laufenden neuen U-Boote sei immer noch größer als man glaube.

Franzosen sollen für England die Yankees vertreiben

Un glaubliche politische Zustände in Französisch-Nordafrika

Vichy, 5. März. Wenn man die britischen und gaudi- stischen Wutausbrüche gegen den USA- Imperialismus in Nordafrika wörtlich nehmen wollte, könnte man jetzt, da die Diskussion eine recht beachtliche Schärfe angenommen hat, zu der Über- zeugung kommen, die Amerikaner seien für diese Kreise der Weltfriede Nr. 1. Die englische Nordafrika-Stimme Braz- zaville setzte jedenfalls am Mittwoch- abend folgenden Satz in den Äther: „Die Vorgänge in Nordafrika, die durch Verwendung opportunistischer Franzosen als Werkzeug einer amerikanischen In- vasion gekennzeichnet sind, stellen in Wahrheit Verrat an der Demokratie dar. Aber dieser Verrat wurde so weit getrieben, daß er als Verbrechen an der Menschheit wirksam wird. Es sind nicht nur Opportunisten, mit denen die ame- rikanischen Behörden zusammenarbei- ten, es sind Feinde, die sich einge- schlichen haben. Wenn uns Murphy sagt: „Wir sind auf Einladung der Fran-

zosen gekommen“, dann fragen wir: Welcher Franzosen?“ Das sind bittere Worte, die da an die Adresse Washingtons gerichtet wer- den. Aber es spricht aus ihnen nur der Neid und die Ohnmacht der Benach- teiligten. Man darf auch nicht über- sehen, daß die schweren Anklagen in französischer Sprache vorgebracht wer- den, die die Amerikaner im allgemeinen nicht verstehen und auch nicht verste- hen wollen. Die Franzosen in Nord- afrika sollen sie verstehen und daraus Kraft schöpfen, gegen das amerika- nische Regime zu rebellieren, damit sich England breit machen kann. Die Franzosen sollen die Amerikaner ver- treiben, damit der britische Imperialis- mus Besitz ergreifen kann. Eine jäm- merliche Taktik, ausgerechnet noch von den unterjochten Franzosen zu erwar- ten, daß sie dem „großen Bruder“ En- gland's nun die Zähne zeigen sollen, weil die Briten selbst zu schwach und zu feige dazu sind.

Erkenntnisse

Erkannte Wahrheiten sind offenbar zeitlos: Sie waren in längst vergangenen Tagen schon allgemeines geistiges Eigentum und sind es heute erst recht. Diese Erkenntnisse machen auch nicht vor staatlichen Grenzen halt. Da erkennt zum Beispiel die Welt die Psyche irgendeines Volkes: Die Geschichte bestätigt die Wahrheit der Erkenntnisse. In dem in Straßburg im Jahre 1864 erschienenen Kalender »Der große hin- kende Bote an der Ill und am Rhein« ist zu lesen: Ein Amerikaner und ein Ire ritten miteinander an einem Galgen vorbei. »Wo würden Sie sein«, sagte der erstere, »wenn der Galgen hätte, was ihm gebührt?« — »Ich müßte ge- wiß allein reiten«, entgegnete der Ire. Wie konnte der Verfasser der Anek- dote wissen, was sich achtzig Jahre später zutragen sollte?

Künstler-Anekdoten

Von H. A. Berger. Kulenkampf und Vasa Prihoda, die beiden großen Geigenkünstler, unter-

Erkenntnisse

hielten sich über die Anfänge ihrer Laufbahn, die sie auch nach Amerika führte. »Ich hätte verrückt werden können«, erzählte Kulenkampf, »wenn ich mitten im schönsten Adagio be- merkte, wie die Zuhörer ihre Uhren herauszogen und »diskrete« nach der Zeit schauten.« »Das hat mir noch gar nichts ausgemacht«, entgegnete Vasa Prihoda, »sich bin immer erst nervös geworden, wenn die Leute anfangen, ihre Uhren zu schütteln, um festzu- stellen, ob sie nicht stehen geblieben waren.« Johannes Brahms ließ sich öfter her- bei, mit einem befreundeten Arzt zu- sammen, der ein leidlicher Cellospieler war, einige Sonaten zu spielen. »Lieber Brahms«, redete der Arzt das musika- lische Wunderkind im wallenden Barte an, »Sie haben heute abend mal wieder mit so viel Feuer gespielt, daß ich mein Instrument kaum gehört habe.« »Sie Glücklicher!« murmelte Brahms, das Lob abwehrend, vor sich hin. Hans von Bülow, der große Meister des Taktstocks, wurde von einer be- stimmten Dame des öfteren wegen Freikarten angegangen. »Wissen Sie, bettelte sie mit ihren schönsten Augen einmal wieder, »ich schwärme ja so für die Musik!« »Ja, aber offenbar nur für billige«, war des Meisters bissige Ant- wort. Als der Dichter Paul Ernst in eine abgelegene Gegend Oesterreichs über- siedelte, wurde seine große Bibliothek in 250 Kisten befördert. Die Bauern beobachteten das Abladen der Kisten mit Staunen, und als sie hörten, daß sie viele, viele Bücher enthielten, stießen sie sich höhnisch lachend an und mein- ten: »Wenn der denkt, er kann sie bei uns loswerden, dann lirt er sich. Wir kaufen ihm keine ab!«

Regierungs-Anzeiger. Verlag und Druck: Oberrheinischer Gauerlag u. Druckerlei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Münz. Schriftleitung: Hauptredakteur: Franz Moraller. Stellvert. Hauptredakteur: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenprelliste Nr. 2 gültig).

Der deutsche Film als Knder der Zeit und Erzieher der ganzen Nation

Ehrung verdienter Filmschaffender durch den Führer — Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels



Reichsminister Dr. Goebbels empfng am 2. März 1943 die zur Zeit in Berlin weilende Frontabordnung aus dem Kampfgebiet Weilkije Luki. Der Minister bei seiner Begruungsansprache an die Frontabordnung. Aufnahme: Atlantic-Boesig

Anlässlich des 25jhrigen Bestehens der Universum-Filmgesellschaft (Ufa) hielt Reichsminister Dr. Goebbels vor Führung und Gefolgschaft dieser groten und repräsentativsten deutschen Filmfirma im Ufa-Palast am Zoo eine längere Ansprache, in deren Verlauf er bekanntgab, daß der Führer folgende um die Entwicklung des deutschen Films besonders verdienten Männer ausgezeichnet hat: Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg in Gut Rohbraken bei Rinteln durch die Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches mit der Widmung: »Dem Bahnbrecher des deutschen Films«, Generaldirektor Dr. h. c. Ludwig Klitzsch und Bürgermeister a. D. Dr. h. c. Max Winkler in Berlin durch die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, und die Filmregisseure Veit Harlan und Wolfgang Liebeneiner in Berlin durch die Verleihung des Professor-Titels.

im Jahre 1933 und in den darauf folgenden Jahren möglich war, die totale Umstellung des deutschen Films in persönlicher, organisatorischer und künstlerischer Hinsicht durchzuführen, ohne daß zu irgend einem Zeitpunkt die Produktion selbst eine nennenswerte Einbuße erlitt.

Produktionsbetreuung durch den Staat

Als im Jahre 1937 die deutsche Filmproduktion von einer erneuten Krise heimgesucht wurde, war der Augenblick gekommen, sie in unmittelbare und engste Verbindung mit dem Staate selbst zu bringen. Die logische Folge dieser organisatorischen Umformung war die Gründung der staatsmittelbaren Firmen, die sich in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Aufsaugung der letzten Privat-Filmherstellungsfirmen zur allein dominierenden deutschen Filmmacht entwickelten. Aus der Tatsache, daß die Pflege und Förderung der deutschen Filmkunst im nationalsozialistischen Staat als Reichsaufgabe angesehen wurde, zog die Führung den Schluß, die Produktion nunmehr in die unmittelbare Betreuung des Reiches selbst zu übernehmen. Die endgültige Zusammenfassung der deutschen Filmproduktion erfolgte dann Anfang 1942 und fand am 28. Februar 1942 ihren Abschluß. Daß der Großkonzern, der die wirtschaftliche

Reichsminister Dr. Goebbels stellte heraus, daß der deutsche Film den Ruf deutscher Art und deutschen Wesens weit über die Grenzen des Landes hinaus in alle Staaten und Kontinente getragen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Mehrung des deutschen Ansehens im Ausland zugesteuert habe. Das ist in der Hauptsache dem weltumspannenden Unternehmen zu verdanken, das unter dem Namen Ufa zu einem allen Kulturvölkern anerkannten Begriff deutscher Leistungsfähigkeit geworden ist.

Der Film als geistige Macht

Niemand wird heute mehr bestreiten können, daß der deutsche Film sowohl in wirtschaftlicher, technischer wie auch vor allem künstlerischer Beziehung eine internationale Macht darstellt. Sein Ruf ist in allen Ländern unumstritten. Was uns aber zumal in der Zeit des Krieges noch bedeutungsvoller erscheint, ist die Tatsache, daß der Film sich dabei auch zu einem nationalen Erziehungsmittel erster Ordnung für unser ganzes Volk entwickelt hat. Er ist aus unserem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken, mehr noch, er stellt eine geistige Macht dar, deren Bedeutung überhaupt nicht hoch genug veranschlagt werden kann, zumal jetzt, da er auf einem neuen Höhepunkt seiner großartigen Entwicklung angekommen ist. Niemand bestreitet heute mehr den künstlerischen Charakter des deutschen Films. Als jüngste Kunst hat er sich unter den anderen Künsten nicht nur eine beachtliche, sondern zum Teil sogar eine dominierende Stellung erworben, und seine Wirkungen auf das gesamte geistige und geschmackliche Leben der Nation werden heute auch von dem kleinsten Kreis seiner noch vorhandenen Widersacher zugegeben. Dabei ist er wie keine andere Kunst von stärker aktueller Bedeutung. Gerade deshalb kann er aus der Geschichte des ersten Weltkrieges wie auch aus der Geschichte unseres Krieges nicht mehr weggedacht werden. Vom repräsentativsten Filmtheater des Reiches, dem Ufa-Palast am Zoo in Berlin, bis zum Dorfkinoblau im kleinsten Weiler unseres Vaterlandes strahlt sie ihre menschen- und volksumspannende Kraft aus. Wenn man sich gegenwärtig, daß sämtliche deutschen Theater im Verlaufe eines Jahres etwa 25 Millionen Besucher zählen, demgegenüber aber ein einziger Film im Durchschnitt ungefähr dieselbe Besucherzahl aufweist, dann kann man ermessen, wie groß auch die rein zahlenmäßige Bedeutung des deutschen Films im Verlaufe des vergangenen Vierteljahrhunderts geworden ist. Er wirkt im besten Sinne des Wortes geschmacks- und stilbildend auf eine ganze Zeitalter. Seine Art der Lebens- und Weltauffassung, die in ihm zur Darstellung kommende menschliche und geistige Haltung, Kleidung und Mode seiner Personen werden als richtunggebend angesehen und empfunden. Er übertrifft in seiner Breiten- und Tiefenwirkung heute schon bei weitem etwa die Volksschule und die Universität; denn in ihm werden dem Volke nicht das Einmaleins oder die Grundlagen des allgemeinen Wissens beigebracht, der Film baut auf den Ergebnissen einer jahrhundertlang elementaren Erziehung und Bildung auf und weitet sie zu einer die Zeit bestimmenden nationalpolitischen Erziehung des ganzen Volkes aus.

Der Kampf um den Film

Man kann sich leicht vorstellen, was diese Tatsache praktisch bedeutet, und man mag daraus auch ersehen, wie entscheidend der das ganze vergangene Vierteljahrhundert bestimmende leidenschaftliche Kampf war, der um Stil, Ausdrucksform und Haltung, insbesondere aber um den Besitz des deutschen Films, ausgefochten wurde. Seit den Jahren seiner Gründung haben die Feinde Deutschlands eine der Hauptspitzen ihres Angriffs gegen das Reich, gerade gegen den deutschen Film gerichtet. Sie suchten sich seiner zu bemächtigen, um sich den von ihm ausgehenden ungeheuren Einfluß auf die breiten Massen zu sichern. Wie Juden und andere Staatsfeinde, Presse, Literatur und allgemeine Bildung beherrschten, so suchten sie auch die Mittel der modernen Nationalerziehung, vor allem Film und Rundfunk, unter ihre Bootmigkeit zu bringen.

Nationalsozialismus und Film

Der Reichsminister beschäftigte sich dann mit der Einwirkung des national-

sozialistischen Kunstwillens auf den deutschen Film aufzuzeigen. Das, was der deutsche Film bis 1933 nur geahnt oder in den guten Stunden seiner Entwicklung auch schon zu verwirklichen versucht hatte, wurde von nun ab Tatsache. Die modernste Kunst mit ihrer ungeheuren Breiten- und Tiefenwirkung wurde vom zeitnahen nationalsozialistischen Volksstaat zu einem der ersten Mittel der nationalen Volkserziehung und nationalen Volksfhrung erhoben. Eine neue stolze Höherentwicklung setzte damit für den Film in wirtschaftlicher, technischer, organisatorischer und künstlerischer Hinsicht ein. Es erscheint uns heute fast wie ein Wunder, daß es

Eine Milliarde Filmbesucher im vergangenen Jahr

Im Reich selbst zählte der deutsche Film im vergangenen Jahr über eine Milliarde Besucher. Man mag hier erwidern, daß es sich dabei um eine Konjunkturerscheinung handle. Das ist aber nur bedingt richtig. Der Film gehört heute zu den unveräußerlichen Lebensgütern des ganzen Volkes, und daß das Volk sich ihm in seinem nationalen Schicksalskampf noch enger als vor dem Kriege verbunden fühlt, zeugt eher für die Tatsache, daß er es verstanden hat, die Gegenwartsaufgaben nicht nur zu erkennen, sondern sie auch praktisch gestaltend zur Darstellung zu bringen. So wie die Ufa in einem Weltkriege gegründet wurde, so kann sie in einem groeren Weltkriege auf ein Vierteljahrhundert ihrer Volk und Reich umspannenden Tätigkeit zurückschauen. In diesem Vierteljahrhundert hat sie als Pionier der Kunst der flimmernden Leinwand dem Film

den Weg vom Kientopp bis zu seiner heutigen Bedeutung gebahnt.

Es ist angesichts dieses einmaligen Verdienstes mehr als eine Amtspflicht, heute im Auftrage des Führers, aber wohl auch im Auftrag des ganzen deutschen Volkes als erster Gratulant beim 25-Jahres-Jubiläum der Ufa zu erscheinen und vor ihrer Führung und Belegschaft das Wort zu ergreifen. Der Führer hat oft genug, schon die Bedeutung der Ufa öffentlich anerkannt und gewürdigt; ich brauche dem nur noch hinzuzufügen, daß er auch heute der Ufa durch mich seine besondere Anerkennung für ihr 25jhriges, an Erfolgen so reiches Wirken zum Ausdruck bringen lässt.

Wir könnten den heutigen Gedenktag der Ufa nicht begehen wenn nicht von 1 1/2 Jahrzehnten einige mutige Männer in früherer Erkenntnis der ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten des

Films ihre ganze Tatkraft für seine nationale Entwicklung eingesetzt hätten. An diese in der Vergangenheit liegenden, aber über die Zeiten hinaus wirkenden Verdienste reiht sich die gestaltende künstlerische Kraft unserer deutschen Filmschaffenden der Gegenwart würdig an. Es wäre also heute die rechte Gelegenheit, all derer öffentlich zu gedenken, die in Vergangenheit und Gegenwart entscheidend an der Gestaltung des deutschen Films mitgewirkt haben und noch mitwirken. Der Ernst der Zeit verbietet jedoch eine Würdigung in grotem Maßstab. Immerhin hat es sich der Führer nicht versagt, einige wenige Männer, deren nationale Verdienste um den deutschen Film weit über die Zeit hinauswirken, mit Auszeichnungen zu bedenken. Diese Ehrungen wiegen daher um so schwerer und sind für die Ausgezeichneten um so rühmlicher.

Auszeichnung für nationale Verdienste um den Film

Die erste und höchste Auszeichnung des Führers gilt dem Mann, der seit den Anfängen des deutschen Films Jahrzehnte hindurch an der Spitze der deutschen Filmindustrie gestanden hat: Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg. Sie, Herr Geheimrat, haben als einer der ersten Männer unseres nationalen Lebens die große wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung des Films erkannt. Auf den Ergebnissen ihrer grozugigen und idealistischen Arbeit ist die heutige Filmwirtschaft und Filmproduktion aufgebaut. Es ist ihr unbestrittenes nationales Verdienst, daß sich der deutsche Film eher schon in anderen Ländern zu seiner nationalen Sendung bekennen konnte. Ihre wirtschaftliche Tatkraft hat auf dem Gebiet des Films wahrhaft nationale Bedeutung erlangt.

Zwei weiteren führenden Männern der deutschen Filmwirtschaft gelten die nächsten Auszeichnungen des Führers: Generaldirektor Dr. Ludwig Klitzsch und Bürgermeister Dr. Max Winkler. Ihr Name, Herr Dr. Klitzsch, ist mit der Geschichte des deutschen Films für immer verbunden. Schon in den frühsten Jahren des Films haben Sie als Gründer der im Jahre 1916 ins Leben gerufenen deutschen Lichtbild-Gesellschaft und der Deulig-Wochenschau das deutsche Filmschaffen bewußt in nationale Bahnen gelenkt, als Leiter der Ufa haben Sie diese nationalen Aufgaben immer

im Auge behalten und mit der Verdrängung des amerikanischen Einflusses zusammen mit Geheimrat Hugenberg entscheidende Erfolge errungen. An der Entwicklung der Wochenschau und des Tonfilms sind Sie maßgeblich beteiligt. Die deutsche Filmkunst und Filmtechnik verdanken Ihnen von ihren Anfängen bis in die jüngste Zeit einen guten Teil ihres Aufschwungs in nationaler und internationaler Hinsicht.

Sie, Herr Dr. Winkler, können als mein Beauftragter für die wirtschaft-

Man muß nur wollen, daran glauben, dann wird es gelingen!

GRAF ZEPPELIN

lichen Fragen des deutschen Films auf ähnliche Erfolge zurückblicken. Seit dem Jahre 1933 stehen sie mir in treuer, aufopferungsvoller, bescheiden im Hintergrund bleibender Arbeit in allen organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen des deutschen Films zur Seite. Ihren wirtschaftlichen Erfolgen, aber auch Ihrem feinsinnigen Verständnis für die kulturpolitische und künstlerische Sendung des Films verdankt der deutsche Film überaus viel.

Die Auszeichnungen, die die Künstler des deutschen Films in Zeiten des Friedens am heutigen Tage in großer Zahl

hätten entgegennehmen dürfen, müssen im Kriege auf zwei Männer beschränkt bleiben, deren Wirken als beispielhaft für die künstlerische und kulturpolitische Bedeutung des deutschen Films zu bezeichnen ist. Es handelt sich um die beiden Meisterregisseure Veit Harlan und Wolfgang Liebeneiner. Sie, Herr Harlan, und Sie, Herr Liebeneiner, haben in den letzten Jahren eine Reihe von Filmen geschaffen, die ihre besondere Auszeichnung am heutigen Ehrentage des deutschen Films zum 25. Jahresjubilum der Ufa vor allen anderen rechtfertigen.

Knder der Zeit

Der Reichsminister wandte sich schließlich an die Kunstschaffenden überhaupt: Mögen sie sich stets vor Augen halten, daß sie, auch wenn sich ihre Tätigkeit in einem kleinen Atelier entfaltet, tatsächlich zum ganzen Volke, ja im deutschen Namen zur Welt sprechen. Sie steuern einen wirksamen Beitrag zur Gestaltung unserer Zeit bei. Sie sind Knder der Zeit, und aus der Gegenwart heraus strahlt ihr Wirken in unsere kommende nationale Zukunft. Es gibt kein groeres Glück unter den Menschen als das, nicht nur von der Zeit gestaltet zu werden, sondern die Zeit selbst mitzugestalten. Das ist die schönste Aufgabe, die es auf Erden geben kann. Ihr zu dienen, ist des Schwees der Besten Wert.

Blick in die Welt

Plnderer zum Tode verurteilt

Er beraubte Bombengeschdigte

Berlin, 5. März

Der 35jhrige, bereits vielfach wegen Diebstahls, darunter auch mit Zuchthaus vorbestrafte Hans Dobroszcyk aus Berlin raubte in der Nacht zum 2. März während des Fliegeralarms in unmittelbarer Nähe eines durch Bombeneinwirkung in Brand geratenen Hauses ein Bündel mit Schmuckgegenständen, Kleidungsstücken sowie einen Radio- und einen Fotoapparat. Dieses Bündel war von einer Hausbewohnerin in aller Eile aus dem brennenden Haus geborgen worden. Obwohl Dobroszcyk gut verdiente, trug er keine Bedenken, einer vom Schicksal schwer getroffenen Frau die letzte Habe zu rauben.

Das Sondergericht Berlin, dem Dobroszcyk bereits wenige Stunden nach der Tat vorgeführt wurde, verurteilte den Angeklagten noch am selben Tage als Plnderer und Volksschndling zum Tode und zum dauernden Ehrverlust. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Bevölkerungsrückgang in Frankreich

Todesfälle übersteigen die Geburten

Mailand, 5. März

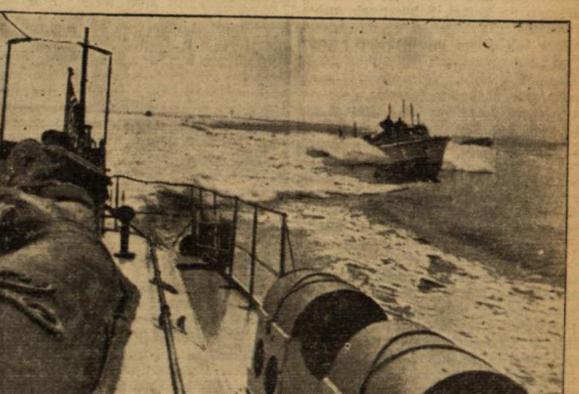
Frankreich läuft Gefahr, seine Position in Europa mehr und mehr zu verlieren. Auch aus den bevölkerungspolitischen Notizen des statistischen Zentralinstituts geht hervor, daß auch im Jahre 1941, also nach dem für Frankreich zu Ende gegangenen Kriege ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen ist. Die Todesfälle übersteigen die Geburten um 167 000. Weniger als ein Jahr Krieg genügte, um einem bevlkerungspolitisch bereits stark mitgenommenen Organismus den Gnadesto zu versetzen. In Frankreich ist — ganz im Gegensatz zu anderen Völkern — noch zwei Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten auch nicht das geringste Anzeichen einer Erneuerung der Lebenskraft festzustellen. Die zahlreichen gesetzlichen Maßnahmen zu Gunsten des Nachwuchses, der Mutterschaft, der Fürsorge für Kinder und kinderreiche Familien, Versicherungen und soziale Fürsorge, die bereits schon seit Jahren in Geltung sind, weisen keinerlei Resultate auf. Die aufmerksame und sachliche Prüfung der bevölkerungspolitischen Geschichte Frankreichs lässt für die Zukunft keine dauerhafte Lösung voraussagen, außer der einen, so stellt »Corriere della Sera« in einer Abhandlung zu diesem Thema fest, die von der natürlichen Ordnung des menschlichen und friedlichen Zusammenlebens von Völkern inspiriert ist.

Acht Rekruten im Libanon

Die amerikanische Rekrutierungskommission, über deren Tätigkeit im Libanon berichtet wurde, ist nunmehr in Palästina eingetroffen. Das Ergebnis ihrer Aktivität im Libanon beläuft sich auf ganze acht Rekruten.



Links: Auf dem Gefechtsstand einer Jagdgruppe in Tunesien bei einer Einsatzbesprechung.



Rechts: Eine Schnellbooteinheit während der Fahrt. Fk.-Aufn.: Kamm (HH.) und Richter (Sch.)

Hauptmann H. spricht Hölderlin

Ein unvergeßlicher Abend im einsamen Urwald

Von Kriegsberichterstatter Ulrich Majewski

PK. Wie ein dichtes Tuch liegt das Winterdunkel über den tiefverschneiten Wäldern, über den Tunturis, den Seen und Sümpfen Lapplands ausgebreitet. Die strahlende Helligkeit der Sonne, die in der heimatlichen, winterlichen Bergwelt eine so verwirrende Lichtfülle hervorzaubern kann, vor der wir geblendet die Augen schließen müssen — hier über dem Polarkreis ist sie an den fernen Horizont verbannt. Nur in den Mittagsstunden überhaucht sie zuweilen mit matten, goldenen Strahlen das Land. Meist erleben wir den kurzen Polartag nur als ein Zusammenfließen von Morgen- und Abenddämmerung.

Und dennoch wird unser Herz, unser Gemüt an diesen lichtlosen Tagen von einem starken Strom der Freude und Erbauung durchpulst. Winterunbilden, harter Dienst in Schnee-Einsamkeit und gausamer Kälte versinken, sind vergessen in solchen kraftspendenden Stunden. Stunden, die uns in reicher Fülle geboten werden und die wir uns bisweilen selbst schenken. Von diesen letzteren soll hier einmal gesprochen werden. Ja, auch das gehört in den großen Kreis der Kameradschaft an unserer einsamen Front: wer die Gabe und das Talent hat, in dieser Weltabgeschiedenheit „Seelenarzt“ zu sein, erlösende Freude zu bereiten oder beglückende Besinnung zu gewähren, der hilft gerne an den langen Winterabenden mit, das so wichtige Gebiet der Betreuung aufzuklären, es vielseitiger und umfassender zu gestalten.

Gerade die Künstler, Interpreten und Musiker im grauen Rock, die alle Mühe und Strapazen des Urwaldkampfes und alle Unbill der Natur miterleben, wissen wohl am besten, wie es um die Empfindungswelt ihrer Kameraden bestellt ist. Ihr sensibles Wesen läßt sie am nachdrücklichsten spüren, wie sehr die Trostlosigkeit dieser Umwelt nach innerer Erbauung und seelischem Ausgleich verlangt; sie fühlen, welche wunderbare Läuterung und Stärkung in den Gemütern aller vorgeht, welche fruchtbarere, aufnahmefähigere Boden für eine geistige und unterhaltende Welt in den Herzen der Soldaten sich bildet.

Dickvermummte Gestalten strebten gestern in langer Reihe durch die Polarnacht dem Betreuungsheim zu. Es waren ihrer besonders viele, denn eine außergewöhnliche Veranstaltung war angesetzt: „Deutsche Dichtung und Musik, ein Vortragsabend, dargeboten von Hauptmann H. und dem Div.-Musikkorps“ verkündete das Programm, und dann folgte eine lange Aufzählung sorgfältig ausgesuchter Dichtung und Musik unserer bekanntesten Dichter und Komponisten. Goethe, Schiller, Uhland, Hölderlin, Claudius, Mörike, Liellencron, Münchhausen, Mozart, Dvorak, Rossini und Beethoven kamen zu Wort. Der Berufenste einer, der Intendant des Schleswiger Theaters, der heute als Hauptmann an der Lapplandfront steht, wurde im großen Kameradenkreis zum Interpreten deutscher Dichtung. Talentierte Kräfte des Musikkorps spielten feinfühlig dazu in kammermusikalischem Rahmen.

Mit großer Einfühlungsgabe war der musikalische Rahmen gewählt. Mozarts Oktette in Es-Dur und E-moll und Quartette von Rossini und Dvorak

waren jeweils eine gute Spiegelung und Steigerung des Dichterwortes. Ergriffen lauschten die Lapplandsoldaten den besinnlichen Darbietungen, es war ganz still in der großen Polarbaracke, sie konnten sich so ganz dem Zauber dieser Stunde hingeben, alles ringsum war versunken, vergessen. Dankbar waren sie, von ganzem Herzen dankbar, wie es nur Soldaten sein können, die nichts als Urwald, Schnee und Kälte kennen. Immer wieder rauschte Beifall zu der kleinen Bühne.

Mitten im Urwald Lapplands, in einer besinnlichen Feierstunde, begegneten wir unmittelbar deutscher Geisteswelt und Kultur. Es ist das gleiche, wie wenn wir nach langer, langer Zeit wieder die Heimat, das Dorf, die Stadt betreten, wo wir aufgewachsen sind; in allen Werken und Gedichten, die wir früher einmal hörten und lernten, finden wir etwas von unserem eigenen Ich, wie wir damals waren. Heute indes wandern wir mit anderen Augen über das Land und durch die Gassen und sind verwundert, vieles verändert zu finden. Die Erinnerung hat sich dieses und jenes verwahrt, doch manches erscheint uns ganz neu. Und gerade heute, auf der jetzigen Lebensstufe, im schweren Ringen, im letzten Einsatz aller Kräfte, wird vieles erst offenbar, was wir als sechzehn- oder siebzehnjährige Knaben durchnahmen. Heute erst fügt sich uns das fragmentarische Bild mancher Dichtung jener Tage zur verstehenden, erhebenden Ganzheit. Erst zehn, fünfzehn Jahre später sind wir fähig, die Gestalt des Prometheus richtig zu sehen, oder Goethes „Grenzen der Menschheit“ in ihrer ganzen Tiefe zu verstehen. Welche großen fruchtbaren Abstand haben wir doch gewonnen. Die Kraft des deutschen Dichterwortes, seine Schönheit, Ausdrucksfülle, Beschwingtheit und Wucht, nie spüren wir es klarer und tiefer, als hier an der einsamen Front, im tiefverschneiten Urwald Lapplands.

Jeden Abend wird nun an den verschiedensten Stellen des Div.-Bereiches Licht, Freude und Besinnung in die Herzen der Lapplandkämpfer gezaubert. Deutsche Dichtung und Musik — deutsche Soldaten haben im fernen Urwald Kareliens in der dunkelsten Periode des Polarwinters den Weg zu ihr gefunden. Beglückt erleben sie in schlichten Holzbaracken wieder ihre Welt, ihre deutsche Welt, die sie weit hinter sich ließen, und die ihnen in einsamen Stunden nun wieder Trost und Erhebung ist.

Nicht gefragt

Wrangel konnte nichts weniger verlangen als einen Verstoß gegen die militärische Disziplin. Sie war ihm alles, und auf diesem Gebiet ließ er nichts durchgehen.

Eines Tages, nach einer Übung, hatte er die Offiziere zur Kritik befohlen, und während seiner Auseinandersetzungen erlaubte sich ein Oberst, Prinz eines regierenden Hauses, eine kurze Zwischenbemerkung. Wrangel betrachtete den Prinzen mit großen Augen, in denen sich die höchste Verwunderung widerspiegelte, dann sagte er scharf: »Es ist mir sehr annehmend, wenn auch die jüngeren Offiziere ihre Meinung sagen, aber nur dann, wenn sie danach gefragt sind.«

Die erste Fußballklasse

Die erste Klasse ist nunmehr am dritten Meisterschaftsabend angelangt, und bis Ende dieses Monats werden alle Spiele unter Dach und Fach sein. Zwei der sechs Abteilungsmeister sind bis heute bekannt. Welches die restlichen Glücklichen sein werden, bringen uns die kommenden, noch ziemlich bewegten Treffen, am Sonntag spielen:

Abteilung 1: Merzweiler — Welbenburg, Bischweiler — Schweißhausen, Surburg — Buchsweller, Ingweiler — Niedermodern. Die beiden Tabellenersten treten auf fremden Plätzen an, sollten aber trotzdem den Großteil der Punkte ernten. Für Welbenburg dürfte Merzweiler kein ernstliches Hindernis sein; hingegen ist die Partie auf der Niedermatt schon ausgeglichener. In Surburg und Ingweiler dürfte der jeweilige Platzverein die Punkte holen. Buchsweller hat viel an Kampfesgeist verloren, und Ingweiler stellt dahem immer noch seinen Mann.

Abteilung 2: Zabern — ASV 06, Königshofen — Kronenburg, Eckbolsheim — Monsweiler, Kronenburg und ASV 06 stehen momentan wieder auf gleicher Stufe, und der Kampf um den Titel entbrennt von neuem. Beide Mannschaften haben am Sonntag keine leichten Spiele. Sowohl Zabern wie Königshofen sind nämlich in der Lage, eine Überraschung herbeizuführen. Das dritte Treffen in Eckbolsheim dürfte ebenfalls einen hochinteressanten Verlauf nehmen. Wir erwarten ASV 06 und Monsweiler als Sieger und Punktteilung in Königshofen.

Abteilung 3: Neuhof — Post-SG, Obernheim — Rot-Weiß, Der Tabellenerste SVS, wird mit Spannung das Ergebnis von Neuhof erwarten, denn im Falle eines Postiererfolges würde der Titel bereits an SVS fallen; ein unentschiedener Ausgang, der eventuell eintreten kann, würde die Entscheidung um acht Tage verzögern. In Obernheim geben wir dieses Mal den Besuchern eine größere Chance, nachdem Rot-Weiß in letzter Zeit eine steigende Form an den Tag legt.

Abteilung 4: Erstein — Gerstheim, Grafenstaden — Fegersheim, Benfeld — Oberschöffelsheim. Der Spitzenreiter wird sich gegen Fegersheim auf der Schloßmatt kaum überraschen lassen und seine Ansprüche auf den Titel weiter intakt halten. Weiteren Punktzuwachs erwarten wir von Erstein und Benfeld, die auf heimischem Boden einen leichten Vorteil haben.

RSC. siegte im Endspurt

gegen Post-SG. im Hallenbasketball

Im Stadtgarten wurden gestern Abend, bei gutem Sport, folgende Ergebnisse erzielt: Rupprechtssau — RCS, HJ, 40:18 (19:10), SV, Königshofen — Alsatia 44:14 (10:10), RC, Straßburg — Post-SG, 28:21 (12:13), Schiedsrichter A gegen B 31:29 (11:12).

Die Jugend aus dem »Läuch« nahm sofort das Heft in die Hand, um unter Gutnecks energischer Führung mit 19:10 in die Pause zu gehen. Nach Seitenwechsel wehrte sich RCS, verzweifelt aber Ebben und Liebhard, die zwei effektivsten Meinauer, kamen nicht mehr auf, während Gutneck, Metzinger und Schmittbühl unermüdlich hochschraubten. Anschließend trat Eber mit seinen ersatzgeschwächten Leuten an, die auch eine Halbzeit standhalten, um hernach aber vor dem mächtig anziehenden Gegner aus der Biervorstadt, der in Paul Bohn und Kämmerer schnelle und sichere Schützen stellte, die Segel zu streichen. Einen schönen, heißumstrittenen Kampf lieferten sich RCS und PSG. Marzell Seyller bei den Postern und Broberger sowie Schall (RCS.) zeichnen sich besonders aus. Die beiden »Pfeifenmänner« Mannschaften, erbrachten den Beweis, daß sie auch ohne Vorbereitung die Grundprinzipien des Basketballs voll auf beherrschen.

Die erste Kreisschule für Übungsleiterinnen

Sportkreis Straßburg ergriff die Initiative im Elsaß

Trotz bedeutender sportlicher Veranstaltungen, die der letzte Februartag im Sportgau Elsaß brachte, muß die Eröffnung der Kreisschule für Übungsleiterinnen des Sportkreises Straßburg herausgestellt werden. Man weiß aus Erfahrung, daß besonders wertvolle Arbeit fast unbemerkt vonstatten geht, und so hat sich auch die erste Kreisschule unseres Sportgaues in fast zu ausgeprägter Bescheidenheit aufgetan.

Die hinter uns liegende Aufbauzeit im Sportgau hat immer wieder zur Feststellung geführt, daß der Mangel an geschulten Übungsleitern und Übungsleiterinnen die Umschaltung der Theorie in die Praxis sehr problematisch läßt. Der Übungsleiter oder die Übungsleiterin sind in jeder NSRL-Gemeinschaft das Fundament mit starker Tragkraft. Unser bedeutendster Sportkreis Straßburg hat nun als erster die Initiative zur Durchführung einer Kreisschule für Übungsleiterinnen bzw. Helferinnen für Frauenabteilungen und Sportdienstgruppen ergriffen. Der Lehrgang, durch Kreissportwart W. Schanne beispielhaft ausgerichtet, erstreckt sich über sechs Doppelstage, jeweils am Wochenende und wird am 25. Juli abgeschlossen sein. Die bereits optimistischen Erwartungen wurden noch übertraffen und die Meldeliste nahm einen Umfang an, der eine Drosselung der Beteiligung notwendig machte.

Die beiden ersten Lehrgangstage am vergangenen Samstag und Sonntag nahmen einen erfreulich produktiven Verlauf und dokumentierten klar, daß

man hier den richtigen Weg beschritten hat. Das Lehrgangsprogramm ist sehr vielseitig und umfaßt Ausbildung in Grundschrift, Gymnastik, Ballsportarten, Leichtathletik, Schwimmen, Basketball, Fechten, Radsport, Rudern und Kanu, Korbball, Ringtisch, Flugball, und weiter: Vorträge über: »Aufbau des NSRL.«, »Der Frauensport im NSRL.«, »Die Aufgaben und Pflichten der Übungsleiterin« usw. Vorführungen bekannter ausgezeichnete NSRL-Filme schalten sich zweckmäßig in die Samstagelehrgänge ein. Die Lehrgangsteilnehmerinnen haben mit ihrer Teilnahme die Verpflichtung übernommen, nach Durchführung der ersten Kreisschule die erworbenen Kenntnisse Gemeinchaften zu stellen. Erst hierdurch erhält unsere Kreisschule den hohen praktischen Wert. Die Kreisschule ist auch die Vorstufe (obligatorisch) für die Teilnahme an Reichslehrgängen im Berliner Reichssportfeld. Ohne Bewährung im Kreis oder Gau können Spitzenlehrgänge in Berlin nicht mehr besucht werden.

Die erste Kreisschule wird vielleicht noch nicht restlos erfaßt sein und die Praxis wird noch manche Vervollkommnungsmöglichkeiten anzeigen. Wichtig war jedoch der Beginn, denn hier heißt es — und heute mehr denn je — probieren geht über studieren. Die übrigen Sportkreise müssen in Bälde in die Straßburger Fußstapfen eintreten und sie werden ihre Kreisschulen auf den gemachten Erfahrungen nutzbringend aufbauen können. O. J.

HJ-Hallenmeisterschaften

Die oberrheinischen Gebietemeisterschaften der HJ. im Hallenbasketball der Gebiete Baden/Elsaß nehmen heute abend ihren Auftakt. Um 19.30 Uhr findet im Städtischen Saalbau am Karl-Roose-Platz die feierliche Verpflichtung der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen sowie der Kamprichter statt. Morgen früh beginnen dann in den verschiedenen Sälen die einzelnen Konkurrenzen.

Im Turnen werden durchgeführt: Gebietemeisterschaft im Mannschaftskampfe Klasse A (Zehnkampf). Jede Mannschaft besteht aus sechs Hiltlerjungen, die Mannschaftskämpfe der Klasse B (Zehnkampf). Mannschaften zu sechs Hiltlerjungen; die Gebietemeisterschaft der Einzelkämpfer (Zehnkampf mit fünf Pflicht- und fünf Kürübungen). Im Ringen und Gewichtheben werden die Meisterschaften in den folgenden Gewichtsklassen ausgetragen: Ringen: Fliegengewicht (bis 40 kg Körpergewicht), Bantamgewicht (45 kg), Federgewicht (50 kg), Leichtgewicht (55 kg), Weltgewicht (60 kg), Mittelgewicht (65 kg), Halbschwergewicht (70 kg) und Schwergewicht (über 70 kg). Gewichtheben: Bantam-, Feder-, Leicht-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht. Das Fechten sieht folgende Wettbewerbe vor: In Leistungsklasse 1: Florettmeisterschaften für Vereinsmannschaften HJ., 2. Florettmeisterschaften für Vereinsmannschaften BDM., 3. Florettmeisterschaften HJ. und BDM., Säbelleistungsmeisterschaft HJ. Zum Schluß kommen im Hallenradsport folgende Konkurrenzen zum Austrag: Sechser-Gruppenfahren, Einer - Kunstfahren, Zweier-Kunstfahren und Zweier-Radballspiele.

Die Straßburger Bevölkerung ist zu sämtlichen Veranstaltungen eingeladen, die sich in folgenden Sälen ab morgen abwickeln: Turnen (Halle des Straßburger Turnvereins, Steinwallstraße), Turnen für BDM. (Turnhalle Gudrun-

schule), Ringen und Gewichtheben (Saalbau Karl-Roose-Platz), Fechten (Turnhalle der Bismarckschule), Radsport (»Rotes Haus«, Schlittgheim).

Keglerkampf Kolmar—Straßburg

Am kommenden Sonntag findet in Kolmar der Städtekampf Kolmar—Straßburg statt; das Treffen wird auf zwei Bahnen ausgetragen, und zwar in den Gaststätten »Illustre« und »Weber«. Die Straßburger Vertreter sind: Bischoff-Worringen-Stahl (Unitas), Heitz-Diemer-Schwentzel (Vogesia), Philbert-Trimbur-Henck K. (Phönix) und Kraus (Fortuna). — Die Ergebnisse der Pokalspiele der vergangenen Woche sind: 3er Pokal: Damen B — Roma C 592:557, Fortuna C — Roma A 597:538, Fortuna B — Eintracht B 605:543, Fortuna 4 — Unitas B 638:611, Unitas A — Phönix A 673—659. 6er Pokal: Fortuna — Unitas 998:1053, Phönix — Eintracht 1073:951, Roma — Vogesia 961:1085. Diese Woche werden noch folgende Kämpfe ausgetragen: 5. März: Unitas — Eintracht, 6. März Roma — Phönix.

Sport in Kürze

— Das Großtreffen Sportgemeinschaft # Straßburg — FC. Mühlhausen findet am 14. März im Meinaustadion statt.

— Auch Italien wird jeden internationalen Sportverkehr einstellen. Somit fällt auch das Fußball-Länderspiel Schweiz—Italien am 4. April aus.

— Im Laufe des Monats März sollen in den Hochvögeln noch zwei Schilferveranstaltungen durchgeführt werden. Nach dem traditionellen Staffellauf auf dem Markstein für die Vereine des Bezirks III (Mühlhausen, Gebweiler, Tann) am 14. März verabschieden sich die Schilfer vom Winter 1942/43 mit einem »Frühjahrspringen«, das der SK Gebweiler am 28. März auf der 86. Beldschanze beim Großau Belchen veranstaltet.



25. Fortsetzung)

Ein Mädel im smarten Sommerkleid aus Rohseide, einen großmächtigen Florentiner auf, der ihr Gesicht kamechengleich umschließt — nur ist alles etwas mitgenommen —, setzt sich zu mir und fängt an:

»Hallo, Darling!«
»Hallo, Sie selbst, Schwester!« entgegnete ich.

»Hätte ich dieses lausige Nest nur nie im Leben gesehen!« legt sie los.
»Unglück gehabt, Schwester?« erkundigte ich mich teilnehmend.

»Unglück? — Mann, vor drei Wochen habe ich den ersten Preis auf 'ner Schönheitskonkurrenz in Kansas City gewonnen. Fünfhundert Dollars und eine Fahrkarte hierher. Bei meiner Abfahrt standen die Menschen so dick wie Fliegen auf dem Marmeladentopf am Bahnsteig. Man knipste mich Dutzende von Malen, und eine Stadtordnung legte mir einen Orchideenstrauß in die Arme, der gewiß dreihundert Silbermänner kostete. Als ich hier ankam, war nur ein einziger halbblinder Reporter von einem lausigen Käseblatt da. Und diese Halunken in den Studios haben mich nicht mal zur Probe fotografiert oder vor dem Tonapparat gep.üft. Irgendein krummbeiniger, knoblauchduftender Gink, der auch noch frech wurde, weil ich ihm keinen Kuß geben wollte, sagte mir,

daß augenblicklich kein Bedarf an Schönheiten sei. Meine fünfhundert Dollars sind nun alle, und die Wirtin hat mich auf die Straße gesetzt und mein Gepäck einbehalten, plappert sie wütend.

»Tragisch, unsäglich tragisch, liebe Schwester. Ich habe auch keinen einzigen Cent«, seufzte ich und will ihr Händchen streicheln.

Wie eine Wildkatze fährt sie auf mich los.
»Sie verdammter Idiot, das hätten Sie doch gleich sagen können! Ich dachte, Sie seien einer, der Pinkepinke hat. Ach, hätte ich dem Knoblauchguy nur einen Kuß gegeben, dann wäre ich jetzt sicher schon auf dem Wege, Star zu werden. Geh zur Hölle, Trottel!«

Sprach's und fegte davon. Es war mittlerweile dunkel geworden, vielleicht ist das Mädel auch kurzzeitig, sonst hätte es sehen müssen, daß ich kein geldbeschwerter Scheiß bin.
Jesus Christus und General Jackson! Wenn es nun Gloria auch so ergeht wie dem armen Baby? Doch beruhigte ich mich, denn Gloria ist nicht von gestern — wie diese wütende Kansaszige.

Meine Tatkraft erwachte. Nochmals im staubigen Pferdестall schlafen? Das kommt für mich gar nicht mehr in Frage...
Und so mache ich mich auf nach dem lichtersprühenden Sunset Boulevard, habe vorher mit dem nassen Taschentuch — Eiswasser fließt gratis aus den Trinkbrunnen — meinen Anzug geglättet und kaue nun auf dem Zahnstocher, um ein bißchen wohlhabend auszusehen.

Hef, wie blitzen die Lichter und surren die eleganten Autos!

Da höre ich dumpfe Paukenschläge und Gesang in der Nähe und schlenkere hin. An der Ecke hat sich ein kleiner Müßiggängerkreis um eine singende und konzertierende Heilsarmee gebildet. Die meisten Leute gehen grinsend vorbei. Bum! Bum! — haut ein blaunormierter Heilsarmist auf die Pauke los, die an der Erde steht. Zwei nette Mädchen mit großen Schutenhüten klimpern auf Mandolinen und singen lieblich. Ein anderer verteilt Zettel, die zur morgigen Betversammlung auffordern. Manchmal stellt der Paukenschläger sein Gedonner ein, weil jemand ein Fünfstück auf das Kalbfell wirft.

Teddy, jetzt bewähre dich als freier, unabhängiger, smarter Amerikaner, der nie um einen Ausweg verlegen ist! Hm, mir ist zumute, als ob ich einen Hechtsprung in den Niagara machen soll...
Und plötzlich habe ich den Menschenring durchbrochen, stehe schon neben der Pauke und fange an, das Gedröhn, Geklimper und Singen zu überschreien:
»Oh, liebe Schwestern und Brüder! Ich bin ein großer, arger Sünder. Fürchterliche Taten habe ich in einem verdammenswerten Leben vollbracht, so jung ich auch aussehe. Ich habe gestohlen und gelogen, ich habe armen Käfern und Fliegen lebendig die Beine ausgerissen, meine gültige Mutter geschlagen, dem lieben Gott geflucht, den Heiland abgeleugnet und den Teufel gelobt. Oh! Oh! Oh!«

Pauke und Mandoline und die Stimmen verstummten. Ein Zuschauer ruft zynisch:

»Bravo! Nur weiter mit der Kurzweil!«

Doch werfe ich ihm einen strafenden,

gleichzeitig mild vorwurfsvollen Blick zu und predige fort:

»Ja, ihr Lieben, hört an, wie unaussprechlich böse ich war. Oh, oh, ich trank Whisky und rauchte Zigaretten und bin den gepuzten Weibern nachgelaufen, die die symbolischen Krallen des Bösen sind. Und sechsmal habe ich im Zuchthaus gesessen und blieb doch verstockt und verlogen, bis — oh, lobet und preiset die Vorsehung! — bis, als ich zuletzt im Jolletgefängnis bei Chicago saß, die Heilsarmee zu uns kam. Wehe, da ging mir das Herz auf, und ich fühlte furchtbar wahr, wie schlecht ich gewesen bin, und ich weinte darob, ja, ich weinte bittere Tränen der Reue, als ich endlich mein eigenes, schwarzes sündiges Ich erkannte. Seither aber, ihr Lieben, durchwandere ich diese großen wunderschönen Gefilde — Gottes eigenes Land — man muß die Kerle bei ihrem Patriotismus fassen, dachte ich — und erzähle den Menschen, die im Grunde ja alle gut und edel sind, daß sie beten und in sich gehen mögen. Oh!«

Schätze, das hat geklappt. Die Umstehenden — teils aus Jux, teils weil sie wirklich gerührt wurden, denn ich weinte faktische Tränen — greifen in den Beutel, und ein Regen von kleinen Nickel- und Silbermünzen prasselt auf die Pauke. Die Heilsarmisten umringen mich, drücken meine Hände und tun wahrhaftig so, als ob ein Engel vom Himmel gefallen sei. Nachher hält einer von ihnen eine Ansprache an das Publikum. Er preist das große Wunder, das sich da offensichtlich an mir vollzog, und ermahnt die Leute, ja reichlich zu spenden...

Darauf singen wir alle einen frommen Text nach der Melodie der Mistinguette-Revue »Valencia«.

»Bruder, Sie müssen eine Welle bei uns bleiben und predigen. Noch nie hatten wir solche Einnahmen und so viele Zuhörer wie heute. Bitte, bittelsagt die eine mit der Schute.

In anderen Kleidern und mit etwas Lippenstift wäre sie ein liebes Schnukeleichen, denke ich und erwidere eifrig:

»Gewiß, Schwester, ich bleibe ja sooo gern.«

Mir ahnt, daß ich heute abend wohl noch ein gutes Essen nebst Bett kriegen werde, denn diese frommen Scheiks und ihre Sultaninen haben einen mächtigen Narren an Teddy S. J. L. gefressen. Zuerst aber ziehen wir einen Straßenblock weiter. Dort fangen wir wieder an zu singen und zu pauken, und ich halte abermals meine Predigt. Die Umstehenden lachen zwar, aber was die Hauptsache bleibt, sie greifen in die Tasche und ziehen die Hände nicht leer heraus. Jammerschade, daß ich diese Gelder nicht in Verwahrung nehmen darf! Doch unser Hauptmann — übrigens ist's eine Sie, und zwar jenes blonde Dingelchen mit der Schute, die, wie erwähnt, in anderer Aufmachung nicht so ohne wäre — steckt den schönen, begehrten Mammon in einen Sack...

So pilgern wir den Sunset Boulevard von Ecke zu Ecke hinab, und mir verursacht die Sache schon viel weniger Genickpein als zu Anfang. Untertwegs fragen sie mich aus, und ich lasse meine Reporterphantasie spielen und erzähle haarsträubende Geschichten, die mir immer wieder einen verstorbenen Armdrucker nebst frommem Augenaufschlag der habschen Hauptmannin eintragen.

(Fortsetzung folgt)

Neuer Parteiauftrag für Pg. Mauch
 Das Gaupersonalamt teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. März 1943 den Gauleiter, Hauptabteilungsleiter Pg. Leopold Mauch auf Kriegsdauer mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Gauleiters beauftragt.

Kaffeebohnen am Kaiserstuhl
 Die im vorigen Jahr begonnenen kleinen Versuche der Gemeinde Wassenweiler am Kaiserstuhl, Kaffeebohnen anzupflanzen, haben guten Erfolg gehabt. Die ausgelegten Bohnen von Perlkaffee haben einen achtfachen Ertrag gebracht. Die Qualität des geernteten Kaffees ist gut und das daraus bereitete Getränk auch bei kleinsten Quantitäten außergewöhnlich stark. Das gute Ergebnis dieses ersten Kleinversuchs hat auf einiges Winzer des Gebietes so nachhaltig gewirkt, daß auch sie in diesem Jahr kleine Versuche mit Kaffee machen wollen. Es sollen in Wassenweiler sogar einige Plantagen als Gemeinschaftswerk angelegt werden.

Postdienst nach der Ukraine
 Nach einer Anordnung des Reichspostministeriums werden in Anlehnung an die Einschränkungen des Feldpostdienstes nach dem Osten vorübergehend Postsendungen im Gewicht von über 100 g in der Richtung aus dem Reich nach der Ukraine nicht angenommen. Auf Sendungen an Behörden und an militärische Dienststellen erstreckt sich diese Einschränkung nicht.

Erfüllung eines Lebens des Glaubens und Kampfes

Zum Heldentod des Eichenlaubträgers, H-Oberegruppenführer und General der Waffen-SS Eicke

In den schweren Kämpfen im Osten ist, wie bereits gemeldet, der am 17. 10. 1892 in Hünningen (Elsass) geborene Kommandeur der H-Oberegruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eicke dem Heldentod gestorben. Der Gefallene, ein Altgardist und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, hielt dem Führer auch in den Zeiten der Kämpfe und Krisen die Treue. Als einer der ersten Mitarbeiter des Reichsführers H. Hitler er beim Aufbau der Schutzstaffeln. Zu seinem Heldentod schreibt der Kriegsberichterstatter Kurt Schatz u. a. folgendes:

festigte Stalin-Linie wurde überannt, Kraslaw und Ragel, Daga, Sebest und Opotschka wurden genommen und südostwärts des Ilimensees wurde Lushno mit einer H-Division gegen sieben Schützen- und eine Panzerdivision der Sowjets gehalten. Timoschenko wußte, mit wem er es zu tun hatte, als er in einem Tagesbefehl die unbedingte Vernichtung der H-Totenkopfdivision, der politischen Soldaten Hitlers, forderte.

Winterschlacht südlich des Ilimensees von allen Seiten von einer Uebermacht sowjetischer Divisionen besetzt. . . . monatelang abgeschnitten, das war der Kampf in der Festung Demjansk. Ein Inferno des Grauens bei eisiger Kälte, eine Front, die nur aus Stützpunkten bestand, eine Bastion des heldenmütigen Widerstandes, die bis zum letzten Mann gehalten werden mußte — und gehalten wurde. Die Geschichte dieser Schlacht ist noch nicht geschrieben. Sie ist die Geschichte der Helden des Ilimensees. Der Stoß der sowjetischen Armee in das Herz des baltischen Raumes mußte hier abgefangen werden. Und er wurde abgefangen. H-Oberegruppenführer Eicke erhielt im vergangenen Winter für den heldenmütigen Widerstand seiner Division

Der Aktienwerb

Die vom Reichswirtschaftsminister und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, in der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank angekündigte Herabsetzung der Freigrenze für den Aktienwerb auf 50 000 RM. ist nunmehr im Reichsanzeiger vom 26. Februar 1943 veröffentlicht worden. Die Anordnung hat keine rückwirkende Kraft, vielmehr werden nur die von der Herabsetzung der Freigrenze betroffenen, also nach dem 25. Februar 1943 börsengängige Aktien kaufen. Meldepflichtig ist aber nicht nur derjenige, der nach diesem Tage börsengängige Aktien im Kurswert von 50 000 RM. oder mehr erwirbt, sondern jeder, der nach dem 25. Februar 1943 Aktien zu kauft und damit am Ende eines Monats einen Bestand von 50 000 RM. im Krieges gekauften Aktien erreicht oder überschreitet. Liegt diese Voraussetzung vor, so sind nicht nur die nach dem 25. Februar 1943 neu gekauften, sondern alle seit Kriegsbeginn gekauften börsengängigen Aktien zu melden.

Ausbau der bäuerlichen Nachbarschaftshilfe

Hofpaten für die Betreuung verwaister Betriebe auf dem Lande

Auf dem Lande darf es mit Rücksicht auf die Ernährungssicherung des Volkes keine Lücken geben, auch wenn immer mehr Bauern und Landarbeiter den Pflug mit der Waffe vertauschen. Es ist Ehrenpflicht, daß einer für den anderen einspringt und durch Nachbarschaftshilfe alle Aufgaben gemeistert werden.

Zur Untermauerung dieser Nachbarschaftshilfe hat jetzt der Reichsminister die Errichtung von Hofpatenschaften verfügt. Damit ist ein reichseinheitlicher Rahmen für die Betreuung verwaister Betriebe geschaffen worden, die sich bisher schon überall auf freiwilliger Basis entwickelt haben.

Die Durchführung der Hofpatenschaft wird durch eine Anordnung des OKW. erleichtert, wonach die vom Wehrdienst freigestellten landwirtschaftlichen Betriebsführer nicht allein für ihren Betrieb, sondern gleichzeitig für die Aufrechterhaltung der verwaisten Betriebe verpflichtet werden. Die Hofpatenschaft beruht

auf einer Vereinbarung, die von dem Ortsbauernführer zwischen dem verwaisten Betrieb und dem Hofpaten getroffen wird. Der Hofpate hat die Pflicht, die dem Betriebsführer obliegenden Aufgaben zur Leitung des Betriebes für die Dauer seiner Verhinderung zu erfüllen. Dies hat im Wege der Beratung zu geschehen. Auch die laufende Beobachtung und Lenkung des Betriebsablaufs und die Unterstützung der Familienangehörigen bei der Vertretung der Betriebsinteressen gehört dazu. Im Einverständnis mit den Beteiligten kann der Hofpate nötigenfalls auch weitere Aufgaben übernehmen. Eine andere Möglichkeit der Hofpatenschaft ist die gemeinsame Bewirtschaftung des eigenen und des Patenbetriebes. Der Hofpate übt sein Amt ehrenamtlich und unentgeltlich aus.

Die Hofpatenschaft wird für jeden sorgebefürhtigen Betrieb eingerichtet, dessen Betriebsführung nicht mehr in zufriedenstellender Weise sichergestellt werden kann.

Ein Prüfstein für die Besten unter den Mädeln

Gauleiter Pg. Dinkel eröffnete das Ausleselager für NSV-Vorschülerinnen in Markolsheim

Einen Schritt in eine neue, wertvolle, dem Volksganzen dienende Aufgabe tat die NSV., als sie in Markolsheim, Kr. Schlettstadt, ein Ausleselager für NSV-Vorschülerinnen schuf. Unsere Jugend soll einmal wirklich achtungsvoll werden, die wirklich ein Auslese bilden. Wohl traf bisher die einzelnen Kreise selbständig ihre Entscheidungen, wenn sie ein junges Mädlein zur Betreuung in den Kindergärten, -krippen und -heimen als Helfer einsetzen, doch ist durch die Einrichtung dieses Ausleseorgans eine bessere und entscheidendere Auslesemöglichkeit geschaffen worden.

Zehn Tage müssen genügen, um die Eignung des Mädchels zu seinem Berufe erkennen zu lassen.

Nur charakterlich einwandfreie Mädlein werden den Weg antreten, der sie in die Betreuungsrbeit an unserer Jugend führt. Das Ausleselager ist ein Prüfstein für das Mädlein, dem später unsere Jüngsten anvertraut werden.

Wenn das junge Mädlein durch das Ausleselager gegangen ist und die Prüfung bestanden hat, unseren Kindern Wegführerin zu sein, dann steht ihr der Weg als Vorschülerin in Jungschwestern-, Säugling- und anderen NSV-Heimen offen, sie kann eingereicht werden in die Schar der Schülerinnen des NSV.-Seminars in Straßburg und Mannheim u. a.

Zehn Tage Markolsheim bedeuten für die Lagerinsassen eine Zusammenfassung all ihrer inneren Kräfte. Auf Herz und Nieren werden unsere zukünftigen Kindergärtnerinnen und -pflegerinnen und NSV.-Schwestern geprüft, bevor sie ihre Ausbildung beginnen. Nicht allein auf Schulwissen wird Wert gelegt, sondern vor allem auch auf die innere charaktervolle

Das deutsche Recht im Elsaß

Eintragungen ins Schiffsregister — Gebührenordnung für Notare

Eine unterm 15. Februar 1943 erlassene Verordnung bringt zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung über die weitere Einführung des deutschen Rechts im Elsaß vom 4. Jan. 1943 nähere Vorschriften über die Eintragungen in das Schiffsregister, eine Ausnahmebestimmung für die weitere Beschwerde in Grundbuchsachen, und eine Ergänzung der Gebührenordnung für Notare im Elsaß.

Das Schiffsregister wird für das Gebiet des Chefs der Zivilverwaltung in Elsaß vom Amtsgericht in Straßburg geführt. Die Eigentümer der am 1. März 1943 im Elsaß beheimateten Binnenschiffe haben die Schiffe bis zum 30. Juni 1943 zur Eintragung in das Schiffsregister anzumelden. Dies gilt auch dann, wenn die Schiffe im bisherigen Register eingetragen sind, Schiffsregister oder Eigentumsbeschränkungen, die am 1. März 1943 an einem zur Eintragung anzumeldenden Schiff bestehen, werden auf Grund des § 3 in das Schiffsregister nur eingetragen, wenn sie beim Registergericht angemeldet und entweder durch öffentliche oder öffentlich beglaubigte Urkunden, deren erklärter Inhalt vom Eigentümer stammt, nachgewiesen oder von dem

Eigentümer anerkannt sind. Die Schiffshypotheken gelten vom Zeitpunkt ihrer Eintragung ab als Schiffshypotheken nach dem Gesetz über Rechte an eingetragenen Schiffen und Schiffsbauwerken vom 15. Nov. 1940.

Im zweiten Abschnitt der Verordnung über die weitere Beschwerde in Grundbuchsachen wird lediglich bestimmt, daß § 79 Abs. 2 und 3 der Grundbuchordnung keine Anwendung finden. Durch den dritten Abschnitt wird zur Anpassung der bisherigen Notargebühren an die Gebührensätze des Reichsrechts in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage des Notariats im Elsaß die Reichskostenordnung übergangsweise ergänzt. Eine beigefügte Tabelle enthält die Gebührensätze für Beurkundungen von Kauf-, Tausch-, Übergabe-, Teilungs-, Schenkungs-, Darlehens- und Abtretungsverträgen sowie bei freiwilligen Versteigerungen. Die Verordnung tritt am 1. März 1943 in Kraft.

Nach dem Reichsbankausweis vom 23. Februar verringerte sich die Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 23,849 Mrd. und der Umlauf an Reichsbanknoten auf 23,057 Mrd. RM.

Handwerker, sammelt Rüstungsmetalle!

Ein Aufruf des Landeshandwerksmeisters Robert Roth

Der Landeshandwerksmeister für Baden und Elsaß, Robert Roth, erläßt folgenden Aufruf: Der Reichshandwerksmeister hat das gesamte große deutsche Handwerk zu einer Metallsammlung aufgerufen. Zur Verstärkung unserer Rüstung im Zuge der Totalisierung des Krieges werden alle Handwerksbetriebe — auch die unter die Stilllegung fallenden — aufgefordert, ihrer Kreislandwerkerschaft sämtliche in ihrem Betrieb vorhandenen ungenützigen Erzeugnisse und überschüssigen Bestände an fertigen und unfertigen Erzeugnissen, Halbmaterial, Rohmaterial und Abfällen aus Leicht- und Schwermetallen (Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Zinn, Zink) bis zum 31. März 1943 anzubieten. Erfassungsgemäß lagern in den meisten Handwerksbetrieben, nicht nur der metallverarbeitenden Branche, noch beträchtliche Mengen von solchen wertvollen Rüstungsmetallen, die in Anbetracht der Vielzahl von Handwerksbetrieben insgesamt eine beachtliche Verhüttungsreserve darstellen. Die von den Kreislandwerkerschaften gesammelten Metalle werden der Reichsstelle Eisen und Metalle zur Verfügung gestellt. Der Abnehmer erhält Wertersatz in bar.

Die Ablieferung kann seitens des jeweils zuständigen Rechnungsverbands durch empfindliche Ordnungsstrafen erzwungen werden; doch wird jeder einsichtige Handwerker im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung freiwillig und ohne Zögern diesen kleinen Beitrag zum Endsieg leisten wollen!

Bei unserer Rohstofflage wäre Metallhortung geradezu ein Kriegswirtschaftsverbrechen. Ich erwarte deshalb, daß alle Handwerksmeister in Baden und Elsaß in ihren Betrieben die ungenützigen und überschüssigen Metallbestände erfassen und restlos auf dem Wege über die Metallsammlung des deutschen Handwerks unserer Rüstung zur Verfügung stellen.

Erfindergenie im Ameisenhirn

Kleines Drama auf einem Steinsockel / Von Paul Elpper

An einem Sonntag ging ich durch den Park von Rheinsberg, und weil dicke Gewitterwolken das Firmament einengten, die Atmung durch Schwüle erschwert war, setzte ich mich auf halber Anhöhe ins Gras, sah zum See hinunter und erwartete das Gewitter.

Da bemerkte ich eine kleine dunkle Ameise, rückwärtsgehend am Boden. Das heißt, zuerst sah ich einen schwarzglänzenden, schmalen Bockkäfer, der rückweise zwischen den Grashalmen sich bewegte. Der Zusammenhang war so, daß die winzige Ameise sich am Kopf des Käfers festgebissen hatte und ihre Beute hinter sich herzog; ihre Beute, die gut achtmal größer war als sie.

Ich habe noch zu erwähnen, daß ich — im Grase hockend — mich an einen behauenen Granitblock lehnte. Auf dieser Parkanhöhe steht nämlich ein Obelisk von irgendeinem Fürsten zu irgendeinem Gedächtnis errichtet. Die metallene Riesennadel wächst aus einem Steinfundament hoch, aus einem Sockel in drei Stufen, deren jede vielleicht 35 cm hoch ist. Weil aber der Grundriß wohl fünf Meter Länge hat, besteht der Steinsockel aus einzelnen Granitblöcken, die zwar geglättet, aber doch vertikal aneinandergefügt sind.

Auf diese Steinwand zielte der Weg der Ameise, ein schuriger Weg, trotzdem das Tier rückwärts ging und sich niemals umgedreht hat. Nun war das Ziel erreicht; handreift links von meinem angezogenen Knie stieß die Ameise auf das senkrecht hochstehende Hindernis.

Wer nun glaubt, das Insekt sei erschrocken, als seine hinteren Füße den Stein berührten, der irrt sich. Ohne eine Sekunde zu zögern, ging die Ameise weiter, nur daß die Richtung

tor weder vorwärts noch rückwärts eine senkrechte Mauer hinaufkame. Die Ameise tat es ohne Atempause, obwohl — und das war geradezu schauerlich — etwa auf halber Höhe der Käfer sich plötzlich bewegte. Aber die Traktormeiße rückte Schritt für Schritt bergan, und als sie auf den Absatz des ersten Granitblockes angelangt war, ließen ihre Kieferzangen los. Sie rannte um den wieder reglos gewordenen Käfer herum, kletterte von hinten auf seinen Leib und verharrete dort für ein paar Sekunden. Da zuckte der Käfer noch einmal, streckte sich dann. Wahrscheinlich hat die Ameise Gift in ihn gespritzt.

Auch die zweite Etappe, wieder eine Granitwand von 35 Zentimeter Höhe, wurde bewältigt, ohne Zwischenfall. Weil der Käfer reglos blieb, gönnte sich die Ameise keine Erholungspause, erklimmte die dritte Wand, wieder senkrecht, wieder mit den Hinterbeinen voran, wieder den Käferkopf in den Zangen haltend.

Aha, dachte ich, die Ameise wird zu einem Staat gehören, der oben, wo um den bronzenen Obelisk Gras wächst, seinen Gemeinschaftshügel hat. Doch warum muß diese eine Arbeiterin ihre Last allein schleppen? Warum kommt ihr kein Ameisenbruder zu Hilfe?

Hatte ich bisher nur eine Solozene aus dem Ameisenleben gesehen, ein Duett bestenfalls, sollte ich nun auch den Chor kennenlernen. Denn plötzlich purzelten in großer Hast sechs, sieben, zehn Ameisen aus einem Spalt im Granit.

Zunächst irrte ich mich, sah Planlosigkeit, wo schon treffliche Ueberlegung war. Denn zwei Ameisen verarbeiteten dem Käfer auf alle Fälle noch ein paar Giftinjektionen; die anderen schafften sich ebenfalls Arbeit, zwängten sich unter den — für sie riesengroßen — Leib des Beutetiers und gaben ihm durch kaum sichtbare

Hilfe die notwendige Richtung. Dann, wie auf ein Kommando, stießen alle zugleich den Käferkörper, der fast wie mit einem Satz in die Höhe hinaufzog, das heißt, nur sein Kopf und Nackenschild; der Körper war zu dick für die Öffnung. Ursprünglich lag der Käfer auf dem Rücken; plötzlich schwankte er, schenkte sich eine Längsachse, lag auf dem Bauch. Aber auch so ging er nicht durch den Tunnel. Deshalb wieder zurück; ich sah, wie alle Ameisen nach hinten zerrten, sich gegen den Boden stemmten, ja, ihre langen Leiber krümmten. Kurz darauf bewegte sich die tote Käfermasse in der Art eines Uhrzeigers; statt mit dem Kopf voran, glitt nun der Hinterleib des Käfers ins Ameisenloch — umsonst. Wieder Drehung auf den Rücken, wieder Kopf voran. Das Unheimliche, Gespensterhafte, das mir an jenem schwülen Augustnachmittag Schauer auf der Haut verursachte, lag daran, daß ich die motorische Kraft der Bewegungen des Käfers eigentlich entdeckte, daß alle diese Verwandlungen aus sich selbst zu kommen schienen. Denn daß die wirr durcheinander krabbelnden zehn Ameisen, von denen immer wieder einige verschwanden, die Ursache seien, war nicht anzunehmen. Und doch bestätigte es mir die Logik meines Gehirns, folgte ich, weil ich ja vorhin das Herauszerren sah.

Eine halbe Stunde dauerte nun schon der Kampf um das Bergen der Beute. Da hatte eine Ameise sichtlich eine Erleuchtung, sie biß den linken Fühler des Bockkäfers ab, gleich darauf auch den rechten. Weil diese Fühler bekanntlich sehr lang sind, waren sie in der Tat eine sperrende Hinderung. Nun fielen die Schattenstriche, eines nach dem andern, die Beine des Käfers, so daß nur noch die eigentliche Walze seines Leibes auf dem Granitplateau lag.

Zehn Ameisen rückten mit allen

Kräften, und der halbe Käfer schmolle sofort in die Höhe. Aber seine Leibesmitte war immer noch zu dick, der Transport gelang nicht, und es muß besonders schwer gewesen sein, jetzt das festgeklemmte Tier wieder herauszustoben. Fast sieben Minuten vergingen.

Als alles wieder so war wie zu Anfang, stieg eine Ameise auf den Rücken des Toten und begann, den Kopf vom Leib des Käfers abzutrennen.

Weil das Gewitter in diesem Augenblick mit einem tollen Platzregen losbrach, mußte ich fliehen. Aber ich bin überzeugt, die Ameisen haben sich in der Vollbringung ihrer Arbeit keineswegs stören lassen.

Neuer Bundesführer im deutschen Sängerbund. Oberbürgermeister Theodor Memmel-Würzburg ist als Nachfolger des im vergangenen Jahr verstorbenen Oberbürgermeisters Meister-Herne zum Bundesführer des Deutschen Sängerbundes ernannt worden. Der Bund umfaßt heute etwa 25 000 Männerchöre mit eineinhalb Millionen Mitgliedern. Oberbürgermeister Memmel, der seit Jahrzehnten im deutschen Sängerbund steht, war seit 1934 stellvertretender Bundesführer.

Wieviele Filmtheater hat Italien? In Italien gibt es insgesamt 5440 öffentliche Filmvorführungsstätten, das ist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 31. Die Lichtspielhäuser verteilen sich wie folgt: 2876 ständige gewerbliche Lichtspielhäuser, 295 Sommerkinos, 1162 von der Organisation Dopolavoro geleitete Kinosäle, 77 von der GJL geleitete Lichtspielhäuser, 714 von verschiedenen Organisationen geleitete Lichtspielhäuser, 328 übrige und 72 Wanderkinos.

Kluge Frauen

Als Frau Lieselotte die drei kleinen Buben ins Bett gebracht hat und wieder ihrem Gatten gegenüber am kleinen Tisch im Wohnzimmer Platz nimmt, kann es sich Herbert nicht enthalten zu sagen: „Weißt du, Lilo, wenn meine Kollegen manchmal erzählen, wie schwer es ihre Frauen haben und wie abgehetzt sie sind, dann muß ich immer an dich denken und wie es wohl kommt, daß du niemals klönst und stöhnst. Und dabei ist es doch sicher nicht einfach, wie du unsern Fünf-Personen-Haushalt so ohne Hilfe beidätigst.“

Frau Lilo lacht. „Einteilung ist das halbe Leben, Mann. Ich erzähle dir ja schon, wie leicht ich es mir in der Schule gemacht habe, indem immer nur eine von uns Freundinnen die Vorkabin aus dem Lesikon herausuchte, während die andern auf die Eisbahn gingen. Genau so wechselte ich mich heute mit Frau Zimmermann, unserer Nachbarin, ab. Denkst du, wir sind so dumm, beide zum Metzger zu gehen oder beide so und so lange zu warten, bis wir in der Gemüsehandlung bedient werden? Da geht auch den einen Tag sie zum Metzger, den andern Tag gehe ich. Und wer auch immer geht, bringt gleich alles für beide Haushalte mit. Und wenn Lenchen Zimmermann mal Waschtage hat, dann betreue ich ihre Kinder genau so mit, wie sie sich unserer Jungen annimmt, wenn ich mal etwas Wichtiges vor habe. Wir sparen eine Menge Zeit auf diese Art, und wenn wir dann wie heute mit unsern Kindern am Nachmittag spazieren gehen, dann sehen wir so aus, als wäre für uns das Leben ein Kinderspiel.“

„Du bist eine kluge Frau“, sagt da Herbert, und wenn seine Kollegen wieder einmal erzählen, wie sehr sich ihre Frauen heizen und plagen, dann wird er von der Interessengemeinschaft zweier Hausfrauen erzählen, deren Nachahmung empfehlenswert ist. ja.

AUS DER KREISSTADT

Erziehungsmaßnahme gegen Trinker

In der letzten Zeit konnte immer wieder beobachtet werden, daß hauptsächlich in dem Weinort Wolkheim und Umgebung von Betrunknen nicht nur öffentliches Eigentum beschädigt, sondern auch grobe Ausschreitungen begangen werden. In der heutigen Zeit, wo das deutsche Volk in einem gewaltigen Abwehrkampf gegen den blutigen Bolschewismus im Osten steht, ist ein solches Verhalten unverständlich. Der Landkommissar hatte daher in den letzten Tagen eine Razzia angeordnet, um diese Elemente eines Besseren zu belehren. Diese Aktion, die von allen anständigen Volksgenossen begrüßt wird, führte zur Festnahme von zwölf betrunkenen Personen. Acht hiervon wurden inzwischen dem Sicherungslager Vorbruck zugeführt.

Ein Gaurednerin spricht. Heute, 20 Uhr, findet im neuen Frauen-schaftsheim am Marktplatz (frühere Synagoge) ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauen statt. Eine Gaurednerin wird zu den Frauen sprechen.

NSRL-Tagung. — Morgen Samstag, 15 Uhr, findet im Gasthaus Ferrenbach eine Besprechung der Fachwarte des NSRL statt.

Die Verdunkelung dauert von heute 18.17 bis morgen 7.10 Uhr.

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Freitag, 5. März: Reichsprgramm. — 15—15.30 Uhr: Unterhaltungsmusik vom Meeresstrand. — 15.30—16 Uhr: K. E. Taubert, E. Mainardi (Solistenkonzert). — 16—17 Uhr: Aus Oper und Konzert. — 18—18.10 Uhr: Stimmen deutscher Ströme. „Der Rhein“, von Heinz Stegewart. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. — 19.20—19.35 Uhr: Frontberichte. — 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: Damals und heute. — 20.15—21 Uhr: Bunter Melodienreigen. — 21—22 Uhr: Kleine Charakterstücke. — 22 bis 23 Uhr: „Marktszene Berliner Musikgeschichte“, Paganini und Liszt.

Überflüssige Berufsreisen einstellen!

Wesentliche Entlastung der Verkehrsmittel und Gaststättenbetriebe

Von den Bestimmungen über die Kriegslenkung des Fremdenverkehrs sind an sich Personen ausgenommen, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen vorübergehend aufhalten. Zur Ausschaltung überflüssiger Berufsreisen hat jedoch der Reichswirtschaftsminister Bestimmungen erlassen. Danach wird die Vornahme von Reisen zum Zweck der Entgegennahme von Aufträgen und Aufrechterhaltung der Fühlung mit Lieferanten und Abnehmern, gleichgültig, ob derartige Reisen von Inhabern, leitenden Angestellten oder besonders bestimmten Angestellten ausgeführt werden, ab sofort untersagt, sofern nicht dringende Erfordernisse der Rüstungs- oder Kriegswirtschaft eine solche Reise zwingend gebieten. Die Handelsvertreter werden durch diesen Erlaß nicht unmittelbar betroffen, zumal von ihnen schon seit geraumer

Die hauswirtschaftliche Ertüchtigung unserer jungen Mädchen

Die landwirtschaftlichen Berufsschulen für die weibliche Jugend wurden mit Küchenräumen ausgestattet

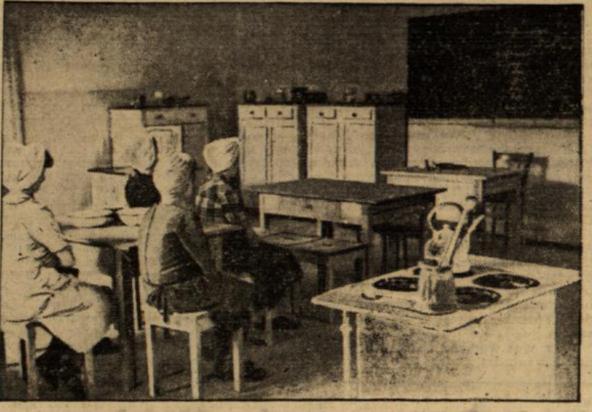
Auch im Aufbau der Berufs- und Weiterbildungsschulen wurde im Elsaß Vorbildliches geleistet. Wir berichteten neulich über die große Neuerung, die uns die Hauptschule brachte. Unser Kreis erlebte auch die Einrichtung mehrerer Berufsschulen für die Landwirtschaft, Gewerbe und Handel. Ein besonderes Augenmerk galt der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung unserer Mädchen auf ihre zukünftigen Aufgaben als Hausfrau. Zu diesem Zweck wurden die landwirtschaftlichen Berufsschulen für Mädchen geschaffen. Wir haben deren elf im Kreis, und zwar in Molsheim, Oberehnheim, Rosheim, Lützelhausen (Urmatt), Schirmeck, Heilig-Blasien, Saal, Westhofen, Wangenburg, Wasselnheim und Marlenheim. Während langer Monate gaben sich die Bezirkschulamt, Landkreiselbstverwaltung und NS-Frauen-schaft Mühe, um die Einrichtung so vollkommen wie möglich zu gestalten. Nunmehr ist es in den meisten Schulen so weit, und am Mittwoch wurden in Molsheim, Oberehnheim, Rosheim, Schirmeck und Marlenheim die Küchen ihrer Bestimmung übergeben. Man kann über solche moderne und komplette Einrichtungen nur staunen. Da finden wir jeweils für sechs Mädchen ein Brennstoff- und ein Gas- bzw. elektrischer Herd, sowie ein Schrank mit dem Küchengerät von drei einfachen Haushaltungen. Und das alles in einem schönen, sauberen, auf elsassische Art hergerichteten Saal, in dem auch gar nichts zum Kochen, Backen usw. fehlt. Um diese helle, weite Küche

gruppiert, befinden sich, mehrere Zimmer, wo alles zu finden ist, was Mädchen solcher Schulen gebrauchen können. Vor dem Haus (in Molsheim, das an die Jesuiten-

bung versammelt, als die Schulräte, Rübberdt und Dietz mit den geladenen Gästen, darunter die Referentin der Landwirtschaftlichen Berufsschulen für Mädchen beim

Gedichten und Sprüchen vor. Manches schöne Dichterwort über die frauliche Berufung, manche alte Wahrheit von häuslichem Glück fand eine sinnvolle Wiedergabe. Ein Wort Goethes stand als Leitwort über dem Ganzen: „Laß dem Mädchen die Küche zum Reich.“

In seiner Ansprache wies Bezirkschulrat Rübberdt zuerst auf die anfänglichen Schwierigkeiten hin, als es im Januar 1941 hieß, die Berufsschulen einrichten. Mit nichts mußte angefangen werden, und Stück um Stück trug man das zusammen, worauf wir heute so stolz sein können. Mit viel Mühe gelang es der Kreissachbearbeiterin für Ernährung und Beauftragten für die Berufsschulen, Fräulein Stöffel, das Nötige herbeizuschaffen. Der Leiter der Landkreiselbstverwaltung, P. Goettmann, nahm sich ganz besonders der Angelegenheit an, so daß es trotz des Krieges gelang, eine Einrichtung zu erstellen, von der wir heute alle freudig überrascht sind. Sodann stellte der Schulrat die Frage nach dem Warum der landwirtschaftlichen Berufsschulen für Mädchen und beantwortete sie mit dem nationalsozialistischen Bestreben, jeder Frau ein gutes hauswirtschaftliches Können mit in die Familiengründung zu geben. Hier erhalten die Mädchen Unterricht im Kochen und in der Kinderbehandlung. Es ist ein Ausbau der Volksschulkenntnisse, eine Vorbereitung auf die Aufgaben der Frau und Mutter. Sich an die Mädchen wendend, betonte P. Rübberdt, daß es eine große Freude sein müsse, in diesen schönen Räumen zu arbeiten, und zeigte seinen Zuhörerinnen, wie sehr unser Volk tüchtige Hausfrauen und gute Mütter brauche.



Küchenraum der Landwirtschaftlichen Berufsschule Oberehnheim. Aufnahme: Gänger

kirche stoßende Gebäude) breitet sich ein geräumiger Schulgarten aus, der, von den Mädchen selbst bepflanzt, die „Unterlagen“ zu manchem guten Mahl bieten wird. Im Schulraum schließlich versammeln sich die Mädchen zum theoretischen Unterricht.

In diesem Raum waren Schülerinnen Molsheims und der Umge-

werden, wenn wir heute, sei es an der Front gegen den Bolschewismus kämpfen, oder in der Heimat uns für den Sieg einsetzen, denn letzten Endes verteidigen wir ja alle unsere Lieben zu Hause und alles, was uns teuer und wert ist. Heute geht es um Familie, und wenn wir weiter blicken, um Heimat, Vaterland, ja um das ganze Abendland. Und wenn es um so Großes geht, da darf ja da will die Frau nicht zurückstehen.

Chief der Zivilverwaltung, Pgn. Widemann, nach Besichtigung der viel bewunderten und bestaunten Einrichtungen, erschienen, um der kleinen, von Lehrerin und BDM-Führerin Fräulein Herrmann geleiteten Feier beizuwohnen. In einem tadellosen Deutsch trugen die Mädchen ein auserlesenes Programm von Liedern,

In einer kleinen Aussprache mit den Mädchen unterstrich Pgn. Widemann, daß es zwar leicht sei, mit vielem ein gutes Mahl zu bereiten, mit wenigem aber etwas schmackhaftes herzustellen, das sei die wahre Kunst der guten Hausfrau. Die Freude aber, mit der diese 15jährigen beim Lernen sind, bürgt dafür, daß alle es einmal werden wollen. Deshalb sind sie auch so sehr auf ihre neue Küche stolz.

„Ich kann nur kämpfen für etwas, das ich liebe“

Schöner Abschluß der Frauenversammlungen — Starker Anklang der Rednerworte

Auch die letzten Versammlungen der weiblichen Einwohnerschaft des Kreises liegen nun hinter uns. Ihr Verlauf war durchschnittlich recht eindrucksvoll, und nachhaltig ist der Eindruck, den sie hinterließen. Überall hat man gemerkt, daß der Appell alle anzog, und daß auch die letzte Frau aufgerufen ist.

Im schönen Gebirgsdorf Grendelbruch sprach derselbe Redner vor ebenfalls vollbesetztem Saal und verstand es auch hier, gerade das typisch Elsassische und Fraulichmütterliche in jeder Erschienenen anzusprechen und all das aufleben zu lassen, was unseren Frauen schließlich die Kraft zu immer neuem Einsatz einflößt. Und so werden auch die Grendelbrucher das Gebot der Stunde voll und ganz erkannt haben.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Großweiler. — j. Sonderspende für das Kriegs-WHW. Die hiesige Feuerwehr übergab dieser Tage dem Ortsamtsleiter der NSV, eine Sonderspende von 61,10 RM. für das Kriegswinterhilfswerk.

Dachstein. — sr. Erfreuliche Bevölkerungsentwicklung. Dieser Tage verzeichnete das Standesamt im neuen Jahr bereits die vierte Geburt.

Schirmeck-Rotau. — sr. Die Frontspricht. — Am Dienstagabend sprach Unteroffizier Helget im Kursaal vor zahlreichen Zuhörern von seinen Erlebnissen an der Ostfront. Sein Vortrag erweckte lebhaftes Interesse.

Schirmeck-Wackebach. — bt. Filmvorführung. — Durch Unteroffizier Helget wurden hier der älteren Schuljugend einige interessante Filme gezeigt, die einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit des deutschen Heeres vermittelten. Es wurden vorgeführt: „Brückenbau der Pioniere“, „Überquerung eines Fjords in Norwegen“ und „Reitwettkämpfe bei der Olympiade 1936“. Auch die Schüler der oberen Klassen aus Michelbrunn waren anwesend.

Wisch. — hg. Arbeitstagung der Ortsgruppe. Am Montagabend versammelten sich im Parteihaus unter Leitung des Ortsgruppenleiters der Stab sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei zu einer gemeinsamen Aussprache. Der Ortsbauernführer gab Erläuterungen über Bezugscheine für Gemüsesamereien. Die Zeitungsaktion, die Betreuung der zum RAD, und zur Wehrmacht Eingezogenen, Brachgelände für Kleingärtner, sowie der Arbeitseinsatz der Frauen wurden ausgiebig besprochen. Der Ortsgruppenleiter betonte, daß sich eine große Zahl Frauen freiwillig zum Arbeitseinsatz gemeldet haben.

Saal Klein stattfindenden Lichtbildvortrag „Das Freimaurer-Paradies USA.“ (ein Blick hinter die Kulissen der Kriegshetze und Völkerverderber), machen wir besonders aufmerksam. Der Redner, ein gründlicher Kenner der Juden- und Freimaurerfrage, wird auf Grund neuesten und überaus lehrreichen Quellenmaterials ein Bild von Zuständen und tieferen Zusammenhängen im Staate Roosevelts enthüllen, das den Kern alles jetzigen Weltgeschehens bloßlegt und den Hörern ein reiches Maß wissenschaftlicher Aufschlüsse bietet. In dieser kampferfüllten Zeit, in der um das Schicksal von Volkern und Erdteilen gerungen wird, gehen diese Zusammenhänge jeden an. Der Besuch dieses in hohem Grade aufschlußreichen und zeitgemäßen Vortrags, der überall mit größtem Interesse aufgenommen wurde, kann daher nur dringend empfohlen werden.

Schirmeck-Wackebach. — bt. Filmvorführung. — Durch Unteroffizier Helget wurden hier der älteren Schuljugend einige interessante Filme gezeigt, die einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit des deutschen Heeres vermittelten. Es wurden vorgeführt: „Brückenbau der Pioniere“, „Überquerung eines Fjords in Norwegen“ und „Reitwettkämpfe bei der Olympiade 1936“. Auch die Schüler der oberen Klassen aus Michelbrunn waren anwesend.

Wisch. — hg. Arbeitstagung der Ortsgruppe. Am Montagabend versammelten sich im Parteihaus unter Leitung des Ortsgruppenleiters der Stab sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei zu einer gemeinsamen Aussprache. Der Ortsbauernführer gab Erläuterungen über Bezugscheine für Gemüsesamereien. Die Zeitungsaktion, die Betreuung der zum RAD, und zur Wehrmacht Eingezogenen, Brachgelände für Kleingärtner, sowie der Arbeitseinsatz der Frauen wurden ausgiebig besprochen. Der Ortsgruppenleiter betonte, daß sich eine große Zahl Frauen freiwillig zum Arbeitseinsatz gemeldet haben.

Wasselnheim

ie. »Eine Nacht in Siebenbürgen«. Dieser Tage gastierte hier die Badische Bühne. Das Vereinshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel: »Die Nacht in Siebenbürgen«. Die Badische Bühne bot den Zuschauern mit diesem Stück wieder einmal einen seltenen Genuß. Die Rollen hätten nicht besser verteilt sein können. Die Hauptdarstellerin, Elfriede Paus vom Staatstheater Karlsruhe, spielte hervorragend die Rolle der Kaiserin und wirkte mit ihrer Anmut und Würde ungemein anziehend. Der Kaiser in seiner gutmütigen Wienerart wurde von Wilhelm Vogtherr meisterhaft gespielt. Aber auch der junge lebenslustige Adjutant, dargestellt von Fred Schüssel, und vor allem die hübsche Witwe, alias Friederike Bonn, sowie der Gouverneur, der von Albert Sutter verkörpert wurde, und nicht zuletzt auch die hübsche eifersüchtige Hofdame in der Person von Gerda Kaempffer, haben sich als wahre Künstler und wirklich ansprechende gute Kräfte gezeigt. Die Inszenierung, die in den Händen von Heinz Kargus lag, war musterhaft und auch die Kostüme haben sehr gefallen.

Alles in allem ist der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« durch die Verpflichtung der Badischen Bühne ein guter Wurf gelungen. Für uns Wasselnheimer waren es zwei köstliche Stunden und wir hoffen, daß wie die Badische Bühne noch recht oft zu sehen bekommen.

Schirmeck

Dachstuhlbrand. Durch Funkenflug entstand im Gasthaus »Zum Fischer« ein kleiner Dachstuhlbrand, der durch die Feuerwehr sofort wieder gelöscht wurde. Der Sachschaden ist nur gering.

Parteiliche Bekannmachungen Kreis Molsheim Ortsgruppe Rosheim. — Die Ortsgruppenversammlung findet heute, 20.30 Uhr, im Festsaal des Rathauses statt. Alle Politischen Leiter der Gliederungen, der NS-Frauen-schaft und der angeschlossenen Verbände haben an der Versammlung teilzunehmen.

Familien-Anzeigen

Wir danken herzlich für die viel. Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche zu unserer Vermählung. **Hans-Georg Urban** u. Frau **Ursula geb. Pauly**. Ströb.-Mühlau, Offridstraße 21.

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke u. Blumenpenden anläßl. uns. silbernen Hochzeit sprechen wir allen Freunden u. Bekannten uns. herzlich Dank aus. **Eugen Ritsch** u. Frau **Emilie geb. Lohr**. Straßb.-Oswald, Lingolsheimer Straße 34. 3. März 1943. (41039)

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber **Gott**, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Schwager u. Verwandter, nach kurzer Krankheit, im Alter von 46 1/2 Jahren, von uns geschieden ist. (2458)

Für die trauernden Hinterbliebenen: Frau **Witwe Lotze**, Straßburg, Christoph-Heerstr. 13. Beerdigung: Samstag, nachm. 1.45 Uhr, vom Bürgerspital aus. Man versammelt sich an der Jung-Sankt-Peter-Kirche.

Schmerz erfüllt teilen wir allen unseren Freunden u. Bekannten mit, daß **Gott**, der Allmächtige meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben u. guten Vater u. Onkel, (41078)

Ludwig Müller am 3. März, nach kurzer Krankheit, im Alter von 72 J., zu sich in d. Ewigkeit abgerufen hat. In tiefer Trauer: Familie Müller Beerdig. im engst. Familienkreise

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, (24377)

Johann Diethrich (24377) Oberpostschaffner a. D., nach langem, schwerem Krankenlager, im Alter von 72 J., zu sich in d. Ewigkeit abgerufen ist. **Schlichtheim**, den 4. März 1943. Molsheimer Straße 23

Die trauernden Hinterbliebenen: **Johann Diethrich**, **Eugen Diethrich** u. **Ludwig Ries**. Beerdigung: Samstag, 6. März, 10.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Gott der Allmächtige hat am 3. März 43 meinen lieb. Gatten, unseren unvergesslichen, herzenguten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel. (41117)

August Specht Forsthegemeister i. R., versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 83 Jahren, nach schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen. (23971)

Karl Schott geb. Mayer, am 1. März, im 68. Lebensjahr, versehen mit d. hl. Sterbesakramenten, sant im Herrn entschlafen ist. **Straßburg-Repertsau**, Markus-Kappus-Straße 16.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Schott**, **Lindler**. Beerdig. fand in all. Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Josef Keller**, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbesondere dem kath. Kirchenchor von Neuhof, Familie **Keller-Vogt**, **Neuhof**. (40963)

In unsagbarem Leid geben wir heute die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Kusine u. Tante, (24290)

Frau Salome Kern geb. Noepfel, nach einem arbeitsamen Leben, nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden, am 2. März 1943, im Alter von 68 J., sant im Herrn entschlafen ist. **Enzheim**, Seitengasse. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Kern**. Beerdig.: Freitag, 5. Febr., nachmittags 2 Uhr.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß **Gott** der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante u. Verwandte, (672)

Frau Katharina Weber geb. Hund, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. (672)

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie **Georg Weber** u. Angehörige. Beerdigung: Samstag, 6. März, um 9 Uhr, vom Trauerhause aus.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, (672)

Frau Wwe. Johanna Föhner geb. Weber, am 3. März 43, nach jahrelangem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich abgerufen. **Ingweiler**, Münster (Ober-Elsoß). Die trauernden Hinterbliebenen: Familie **Stroh-Bauer**. Beerdig.: Samstag, 6. März, 14.45 U., in Ingweiler, v. Trauerh. aus.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens meines lieben Vaters, **Anton Kirschhoffer**, spreche ich allen meinen innigsten Dank aus, insbesondere H. Prof. A. Hoch, sowie d. Domchor, Frau **Johanna Metz-Kirschhoffer**, a. Straßburg.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Romanus Koenig**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere d. Pfarramt, Tagl. für seine trostreichen Worte, sowie der Betriebsführung u. den Arbeitskameraden der Firma **K. Auer**, Fam. **Wwe. M. Koenig** u. Angehörige. **Straßburg**. (23971)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Julius Pfeifer**, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Wwe. Fechter**, **Straßburg**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Julius-Michel Fechter**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Frau **Wwe. Fechter**, **Straßburg**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Julius-Michel Fechter**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: **Straßburg-Neudorf**. (41001)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Julius-Michel Fechter**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: **Straßburg-Neudorf**. (41001)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Julius-Michel Fechter**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: **Straßburg-Neudorf**. (41001)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Anton Lorenz**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: **Lorenz, Bogler, Meyer, Schneider, Reibel, Illkirch**. (41072)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Pfarrer Schell**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Geistlichen, Freunden u. Pfarrkindern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Reichstett**.

Geschäftsempfehlungen
Böhlen und Vorratskantholz verschiedene Abmessungen gegen Einkaufs-scheine prompt lieferbar. — **Huber-Gele & Co.**, Holz-A.G., Straßburg-Neudorf, Fernruf 413 00

Schreibmaschinen: Fachhaus für Bürobedarf **Arthur Grunewald & Co.**, Gießhausgasse 18-22. Ruf: 2 02 34.

Verdunkelungsmalerei: **Läschandlitten**, **Riedel & Co.**, Straßburg, Straße des 19. Juni Nr. 11, Ruf 2 87 35. Niederlage Mühlhausen, Karl-Hack-Str. 4, Ruf Nr. 33 98. (40390)

Inst. für Körperpflege S. Mon. **Eugen Würtz** Str. 21, III. (Lift) u. II. (Euf) 27 21, Lichtbad, Gesichts- u. Körpermassagen (nur f. Damen). Entfernung lästiger Haare und Warzen.

Schmerzlose Haar- u. Warzentfernung: auf neuem elektr. chem. Wege. Nur für Damen. Gesundheitspflege — **Angelika**, Eugen-Würtz-Straße 10, I. St., Zimmer 39 u. 40 (Hansa-Haus).

Tauschgesuche
diese Kripps (blau) geg. Gasölen. Zusc. schriftl. **24 22** an die Str. N. N. eing. — **Handtasche** geg. gut erhalt. georgene oder Baucant, zu tauschen. ges. Ang. Postfach 210 c. Tel. 2 07 59.

dieta chrom. Akkordeon mit Klavier-tast. geg. nur gut erh. D-fahrrad. Efr. unt. V 32 019 in den Str. N. N.

fausche Radio, Körtig, 9 Körtig, 2teil. la gu. Zust. geg. autom. Antenne mit Register, die 120 Bässe. Zusc. unter 24 204 an die Str. N. N.

fausche farb. senon. Herrenbasenmantel geg. gut erhalten. Kindersportwagen. **Leo oder Klara**, Nr. 106. (3709)

ausg. kompl. Kommunionkl., Org. in Tausch geg. Emailred. Gasherd, Tafelgeschirr. Zusc. u. 24 201 an N. N.

dieta Damen-Winterschuhe mit Holzsohlen, Gr. 39, geg. D-Sommerschuhe Gr. 39. Zusc. unt. 24 246 an N. N.

fausche Damenschuhe, Leder, Gr. 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Zusc. unt. 24 242 an die Str. N. N.

fausche schw. D-Wild-Schuhe, Gr. 39 bis 39 1/2, mit haibh. Abs., geg. schw. o. dkb. D-Leiderschuhe, Gr. 39-39, Zusc. unt. 24 242 an die Str. N. N.

Zu vermieten
Möbl. Zim. an ser. Herrn für 15. III. u. verm. Antwerpener Ring 14, III. r. Möbliertes Zimmer zu vermieten. — Metzgerplatz 5. (24 214)

Schön möbl. Zimmer, Schirmerker Weg, nur an Dame sof. zu vermieten. Ang. unter 24 286 an die Straßburger N. N.

Möbl. Zim. mit Kl. Küche, beheizt, zu vermieten. **St. Elisabeth**, 33, III. St. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. **Hober Stg 15**, III. St. (24 206)

Möbl. Doppelt. u. Einzelzim., Ztr.-Htzg., II. Wass., Gasheizung, zu vermieten. **Bimmelreich**, 5, b. Stephansplan.

Wiese, an Dacheimer Straße unweit Bahnhofs, 2000 qm, zu vermieten. Ang. zu vergeben. Zusc. unter 24 287.

Mietgesuche
Suche 3 Zim., Küche, Bad, sof. o. spät. für 2 Personen (Beamten). Zusc. schriftl. unter 24 251 an die Straßburger N. N.

Gut möbl. Zim., groß, in freier Lage, mit II. Wass. u. Bad, von Herrn baldigst geg. **24 220** an N. N.

Möbl. Zim. mit Kochgebl., Nähe Werderkaserne, sucht Ehev. mit 2 Jhr. Kind. Zusc. unt. 24 248 an die Str. N. N.

Möbl. Zimmer evtl. mit Küche von Jg. Ehepaar sof. geg. (Nähe Bürgerspital erwünscht). Ang. unter 24 258.

Jg. solid. Ehepaar sucht bis spät. 1. 4. Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., u. Küche, wenn mögl. Bad, Nähe Brantplatz od. Bürgerspital bevorz. Ang. u. 24 262.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. 2 Betten, nach Mögl. Ztr.-Htzg. u. Bad, in ruh. Lage, evtl. beheizt, zu vermieten. Zusc. unter 24 243 an die Str. N. N.

Möbl. Wohnung Nähe Bismarckplatz v. befristet. Frau zu mieten gesucht. Ang. unt. 24 234 an die Str. N. N.

Sen. sonn. 2 1/2-Zim.-Wohn. m. Zub., auch ausw., v. befristet, Dame mit 2 Kindern, z. 1. 4. ges. Fr. M. Burghardt, Stuttgart, Schützenstr. 12.

3 Zim., Küche, Bad, Heizg., Nähe Repertsauer Allee sof. o. z. 1. 4. ges. Zusc. unter 24 270 an d. Str. N. N.

Untericht
Ersuche Unterricht in Deutsch u. Englisch. Zusc. unter 24 187 an A. N.

2 Damen wünschen Beteiligung an Gymnastikkursus. Zusc. u. 24 260.

Theater der Stadt Straßburg
Frei, 5. März, 18 Uhr: Käthe Dorsch: »Maria Stuart«. Ende geg. 21.30 Uhr. KdF, Gruppe I. A. Samst., 6. März, 18 Uhr: »Zar u. Zimmermann«. Ende 21 Uhr. Sonnt., 7. März, 14.30 Uhr: »Wenn der Mahn krähte«. Ende 16.30 Uhr. — 18.30 Uhr: »Madame Butterfly«. E. 21.

Veranstaltungen
M.W.-Konzert am Sonntag, den 7. 3. um 15 Uhr, im Sängerbund, veranstaltet durch d. Gaukreisführung Ober-rhein, Gaumusikzug unt. Leitung des Gaumusikführers Albert Wagner, Verdi, Strauß, Lehar, Beccuci u. Steinbeck. Vorverkauf: Musikh. A. Vogelweith, Spießgasse 19. Ruf: 2 04 88. (40 944)

Vortrag mit Lichtbildern: »Der Fund von Ittenheim, ein alemannisches Fürstengrab des 7. Jahrhunderts.« Am 5. März, 20 Uhr, in d. Universität Straßburg, Horsaal 3. Redner: Dr. Joachim Werner, von der Hochschule Straßburg. Eintritt frei. — Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. »Kraft durch Freude«. (41 097)

Konzertdirektion J. Vogelweith. — **Lisa Pflügl**, die erste Koloraturänglerin Deutschlands, singt am III., um 19.30 Uhr, in der Landesmusikschule. Am Flügel Kosi Vehanen Werke von Joh. Chr. Bach, G. F. Händel, L. v. Beethoven, Fr. Schubert, Matejka, J. Sibelius, R. Strauß. Vorverkauf: Musikhaus A. Vogelweith, Spießgasse 19, Ruf 2 04 88. (41 066)

Filmtheater
ZENTRAL: »Links der Isar — rechts der Spree«. **Schlichtheim**, Weiler Saal: bis einschl. Montag: »Hochzeit auf Bärenhof«. Jugendverbot.

Bischheim, Löwen-Lichtsaal: bis einschl. Montag: »Männerwirtschaft«. Jugendverbot. **Kronberg**, Zentral: »Illusionen. Jgdt. Königshofen, Rex: 7 Uhr: »Hochzeit auf Bärenhof«. Jugendverbot.

Barr: Heute keine Vorstellung. Ab morgen: »Annelie«. Jugend ab 14 Jahren. **Bad Niederrhein:** Freitag, b. Montag, 7.30, So. 3 u. 7.30: »Die große Liebes. Jgfr. Bischoffler: Freitag u. Sa. 7.30, So. 4 u. 7.30: »Rembrandt«. Jgdt. Freitag, Sa. 3 u. So. 1.30: Märchevorstellung: »Das tapfere Schneiderlein und der Kasperlein in der Höhle d. Wetterlebens«. Brumet: Sa. 7.30, So. 3 u. 7.30: »Kraich im Vorderhaus. Jgd. ab 14 Jahren. Hagenau, Filmtheater: tägl. 4 u. 7.30: »Liebeschule«. Jugendverbot.

Hagenau, Palast: tägl. 7.30: »Dreiklänge. Sa. 4.30 u. 7.30. Jugendverbot. Schlichtstadt, Kamm-Filmth.: b. Montag: »Das Verlegenheitskind«. Jgdt. Schlichtstadt, Zentral: b. Montag: »Halle Janine«. Jugendverbot. Zabern: bis Donnerstag: »Die große Liebes. Jugendverbot.«

Frühvorstellung im Ufa-Capitol. — Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Ufa zeigen wir Sonntag, 7. März, 10 Uhr vorm., neue Kulturfilme, darunter auch Farbfilme. Programmfolge: Die neueste Deutsche Wochenschau, Festgarten am galanten Zeit, Pirch unter Wasser; Pöny; Ostpreußens Wäste am Meer; Frühling in den Vogesen. Jugend, zugelassen. Vorverkauf: 12 Uhr und nachmittags.

Frühvorstellung im Rheingold: Uebermorg. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Erste Wiederholung. »Die Wildnis stirbt. Afrikanische Fräuleinchen. Raubtiere bei Nacht — Elefantenjagd mit Giftspillen usw. Vorh.: Deutsche Wochenschau. — Jugendverbot. Normale Preise. Vorverkauf an der Tageskasse.

5 Märchentage im Rheingold: Montag, 8. Dienstag, 9., Mittwoch, 10., Donnerstag, 11. u. Freitag, 12. März jew. nachm. 1 Uhr: »Die Heineleinchen«, »Der Wolf und die 7 Geißlein«. Vorverkauf ab heute: vorm. 10.12 Uhr u. nachm. 10.12 Uhr.

Kronberg, Zentral: Märchen-Vorstellungen »Die sieben Raben«, Samstag, 6. März, Anfang 2 Uhr; Sonntag, 7. März, Anf. 1 Uhr. Vorverk. an d. Kasse.

Unterhaltung
Cafe Odeon, Karl-Rosa-Platz. Heute geschlossen. Ruhetag. (3333)

Mutiger Bierhalm, Schirmanns Großsaal, heute geschlossen wegen Ruhetags. Varieté geöffnet. (33335)

Zum Schützenkeller, Laternengasse 6, Bes. E. Großhofs. Täglich das große Damen-Blasorchester A. Brest.

Varieté Mühl. Lange Straße 55, Ruf: 2 42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn. u. feiertags 15 Uhr. Tägl. das Varietéprogramm: Perlen d. Kleinkunst.

Bei Heitz Varieté. Täglich 19.45 Uhr: Lachendes Varieté, Mittwochs, sonn- u. feiertags 15.30 Uhr: Nachmittagsvorstellung. (40 878)

Schirmann-Bühne: Das Varietéprogramm der Sonderklasse. Täglich ab 20 Uhr, mittw., sonn- u. feiertags: Nachmittagsvorstellung ab 15.30 Uhr. (73 451)

Fidel Rotenhaus, Karl-Rosa-Platz. Tägl. 3 Uhr Konzerte. Künstlerkap. Großgaststätte Schützenbräu, An der Gewerbläthen 47/49. Täglich die elf Mann starke beliebte Hauskapelle.

Zum Weißen Röhl. Meisengasse 3, Ruf 2 54 59. Tägl. ab 17 Uhr die bekannte Stimmungsquelle Clara Rutz.

Stadt Wien, Metzgerplatz, täglich das Schlegler u. Stimmungsorchester, das allen gefällt. (24 274)

Wohnungstausch
Tausche 3-Zim.-Wohn. geg. 2-Z. Wohn. (Zentrum). Zusc. u. 24 244 an N. N.

Kapitalien
1. Hypothek von 5000 RM. auf 1. April 43 zu vergeben. Ang. unter 24 148.

Stille Beteiligung an Metallwaren-Industrie od. feimechan. Betrieb ges. Größ. Kapital u. Herstellungsrechte für rentable Nachkriegsartikel könn. eingebracht werden. Ang. u. R 32 514.

Gefunden
Braun gefärbtes H. Handschuh am 25. II. im Jung-St.-Peter-Gäßchen gefunden. Abzuhl.: Schramm, Türk. heimstaden 2. (24 317)

Gold. Damen-Armband-Uhr Donnerstag, 26. II. gefunden. Ansch. u. A 24 362.

Verschiedenes
Wer nimmt zwei Stühle u. einen Spiegel in Möbelwagen von Straßburg nach Offenburg mit? Ang. unter M 32 578.

Auswärtige Anzeigen
Kreis Weisenburg
Kraftfahrer für LKW. (Holzza) mit Führerschein 2. Kl. ges. Baununternehmung E. Thomann, Weisenburg. (24 311)

Zwisch. Salmbach über Bienenwald nach Weisenburg Motorrad-Solizist verli. Geg. Bel. abzug. N. N., Weisenburg.

Kreis Zabern
Zabern. — Ab morgen Samstag: Unterhaltungskonzert d. Orchesters »Casa. großes im Gasthaus »zum Hirschen. Es ladet freundlich, ein! F. Gasmann

Meyer & Schauenberg, A. G., Mühlhausen. — Bilanz zum 31. Dezember 1941

| | | |
|--|----------------------|------------|
| Aktiva | RM. | RM. |
| I. Anlagevermögen | | |
| 1. Betriebs- und Geschäftsausstattung | 1,-- | 1,-- |
| 2. Beteiligungen | 800,-- | 800,-- |
| 3. Firmenwert Stand am 1. I. 41 | 200,-- | 200,-- |
| Abstreibung für 1941 | 200,-- | 600,-- |
| II. Umlaufvermögen: Forderungen | 16.841,85 | 16.841,85 |
| Total der Aktiva | RM. 17.443,85 | |
| Passiva | | |
| I. Grundkapital (fr. 300 000,—) | 15 000,-- | |
| II. Rücklagen: Gesetzliche Rücklage | 288,88 | |
| | 337,30 | |
| III. Verbindlichkeiten: Total der Passiva | RM. 15 626,36 | |
| IV. Gewinn: Gewinnvortrag aus 1940 | 838,06 | |
| Reingewinn 1941 | 879,43 | 1.817,49 |
| Total | RM. 17.443,85 | |
| Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1941 | | |
| Aufwendungen: Löhne und Gehälter | 1 800,-- | |
| Auswärtige Steuern | 200,-- | |
| Abstreibung auf den Firmenwert | 200,-- | |

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der von Vorstand erteilten Aufklärung über den Geschäftsverlauf, insbesondere über die Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften. Mühlhausen, 5. Jan. 1943. Dr. A. Faschel, Abschlussprüfer. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus: Reinhold Frank, Rechtsanwalt, in Karlsruhe; Frau Hermine Schauenberg, in Mühlhausen; Ludwig Ortner, Spediteur, in Straßburg; Vorstand der Gesellschaft ist Ludwig Fasana, in Mühlhausen. (40 282)

Tücht. Hausgehilfin sof. gest. Vorstell. Pension Glycine, Gustav-Klotz-Str. 12 (bei Vogesenbrücke). (24 196)

Zuverl. Person gleich weibl. Alters zu 2jährig. Kind für nachmittags ges. Zusc. unt. 24 779 an die Str. N. N.

Brav. zuverl. Mädchen, das etw. köch. u. Haushalt kann, gesucht. Gerbergraben 29, i. Geschäft zu erf. (73 450)

Putzfrauen z. Reinigen unserer Verwaltungsräume u. sanitären Anlagen für sof. gest. Vorstell. 10 u. 11 Uhr. — **E. Kaser**, Mühlenwerke C. Auer & Co., K.-G., Rheinhalten. (41 034)

Wäscherin von alleinsteh. Herrn ges. (Auch zum Ausbessern). Nähe Repertsauer Allee erwünscht. Zusc. unter 24 188 an die Str. N. N.

Stellengesuche
Jg. Dame, Mitte 20, sich. Auftreten, abgesch. Wirtschaftshochschulbildung, sucht interess. verantwortungsv. Wirkungskreis. Ang. unter 24 277.

Intell. jg. Dame, geb. sich. Auftr. g. Umgangsw. u. Schulw. Kenntn. Maschinenschreib. sucht per sof. viel. interess. Wirkungskreis. Ausführl. Ang. unter 24 236 an die Str. N. N.

Mädchen, 16jähr., sucht Lehrstelle als Friseurin. Efr. u. A 24 247 in N. N.